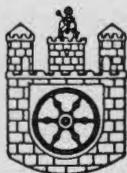


# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Domm. Landsmannschaft

Hannover  
November 1973



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar

23. Jahrgang Nr. 11



„... geboren 1928 – gefallen 1945“

## Besuch auf dem größten deutschen Soldatenfriedhof der DDR

„Die Toten mahnen für den Frieden zu leben“, steht auf dem Obelisk aus rotem Sandstein, vier gelbe Chrysanthen liegen vor der Opferschale: Wir sind auf dem größten deutschen Soldatenfriedhof in der DDR, auf dem Ehrenfriedhof von Halbe im Kreis Königswusterhausen, eine halbe Fahrstunde von West-Berlin entfernt.

Es ist Sonntag, Volkstrauertag in der Bundesrepublik Deutschland. Wir stehen vor den Gräbern, in denen zwanzigtausend Deutsche, Soldaten und Zivilisten ihre letzte Ruhestätte fanden – die Gefallenen und Opfer der Schlacht um Berlin von 1945. Man brachte sie 1961 aus ihren Gräbern in den Dörfern und Wäldern des Landes Brandenburg hierher.

Auf der Tafel am Eingang lesen wir: „Der Friedhof dient der Aufnahme der in der Kesselschlacht um Halbe und im Raum des Landes Brandenburg verstreut liegenden Opfer des Zweiten Weltkrieges. Die Beisetzung anderer Personen ist nicht gestattet.“ Und weiter: „Die Toten sind in Einzel- und Massengräbern bestattet so wie die einzelnen Grabstätten gefunden wurden.“

An einer anderen Stelle finden wir den Hinweis: „Die Ruhezeit der Gräber ist unbegrenzt. Die auf den Gräbern befindlichen Grabmale sowie die gestaltete Anlage der Gräber können nicht verändert werden.“

Der Ehrenfriedhof liegt hinter dem Gemeindefriedhof von Halbe, etwas abseits der Straße Teupitz-Märkisch-Buchholz, in einem Kiefern- und Birkenwald. Vom Parkplatz tritt man durch eine einfache hölzerne Tür in dieses Gräberfeld ein, das bis in die Höhe des Obeliskens leicht ansteigt. In Terrassen sind die Grabreihen abgelegt, umschlossen ist die Anlage von einem hölzernen Zaun. Die Tafel der Gemeinde mit den Hinweisen ist so aufgestellt, daß man sie von außerhalb nicht lesen kann – mit der Rückseite zum Eingang. So kann es passieren, daß man auf dem sandigen Fahrweg außerhalb vorbeifährt; fast könnte es scheinen, als solle kein Aufsehen erregt werden mit diesem Gräberhain. Grün bemoost, fast bis zur Unkenntlichkeit, sind die Grabsteine aus Sandstein. Darauf erkennen wir Namen oder auch nur die Zahl der Begrabenen mit dem Zusatz „Unbekannt“. Wir beugen uns zu einem Grabstein in der Nähe des Obeliskens nieder, wischen den Namen frei und lesen: „Rolf Schreiter, 13.10.1918/ Otto Gerhards 2.4.1910/ 17 Unbekannte / April 1945.“

Aber auch Namen mit den Geburtsjahren 1926, 1927, 1928. Das letzte Aufgebot der Wehrmacht, die ganz jungen Soldaten der 9. Armee, die hier eingekesselt wurde und dann den Durchbruch nach Südwesten, zur Elbe versuchte, der nur wenigen glückte

Kiefer, Birke und Hagebutte wachsen aus den Gräbern, die durch schmale Wege voneinander getrennt sind. Wenige Gräber tragen Blumenschmuck, auch sind einige Kränze zu sehen. Windlichter stehen, wie zu Allerseelen, auf drei Gräbern, und manche Grabplatten aus Sandstein sind gereinigt, dort müssen

Angehörige zu Besuch gewesen sein. Im Haus des Rates der Gemeinde Halbe liegt das Grabregister aus, das man einsehen kann. Am Holzzaun liegen die großen Massengräber; sie bergen – obwohl sie nur einen Meter breit und fünf Meter lang sind – bis zu zweihundert unbekanntem Toten. Eine Grabreihe wird von einem hölzernen Kreuz angezeigt, es ist das einzige Kreuz, einen halben Meter hoch, über dem Friedhof der zwanzigtausend Toten.

Die Grabplatten liegen schon tief in der Erde, sie scheinen in die Gräber zu sinken, von der Witterung gezeichnet, und es ist zu befürchten, daß sie in einigen Jahren nicht mehr zu erkennen sein werden.



Begraben liegen hier Deutsche aus allen Teilen des Landes, und es mag sein, daß mancher Vermißte, dessen Name in einer westdeutschen Kirche zu lesen ist, hier zu finden wäre. Neben dem Ehrenfriedhof weist ein Schild darauf hin, daß sich dort sowjetisches Übungsgelände befindet. In den Dörfern rings um Halbe sieht man manches sowjetisches Soldatengrab mit vielen frischen Kränzen.

–Wolfgang Paul (KK)–

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden.

## „Verändert haben wir uns, nicht Sie“

Getroffen hatte ich ihn im Ausländerladen auf dem Flughafen Wnukowo, der bei Moskau liegt, und da er, wie ich, eine Papacha, eine Kosakenpelzmütze, kaufen wollte, kamen wir ins Gespräch. Ich erhielt meine Papacha, er nicht, denn er hatte keine Devisen, ich sagte zu ihm: „Kann ich Ihnen helfen?“, und er sah mich scheu an: „Ich kann Ihnen das Geld doch nicht zurückgeben.“ – „Doch“, erwiderte ich, „da gäbe es schon eine Möglichkeit.“

„Ich bin aus der DDR“, sagte er leise. „Von drüben“, sagte ich laut und nahm eine Papacha, setzte sie ihm auf den Kopf. Er war so alt wie ich, und wir mußten uns kennen. „Sie sind aus Sachsen“, sagte ich, den Tonfall kannte ich gut. „Ja, aus dem Bezirk Dresden“, erwiderte er, während ich bemerkte, daß die Papacha paßte. Er sah gut darin aus, und draußen vor den Säulen des Flughafengebäudes war es kalt, es regnete, aber es hätte auch schneien können.

„Dresden“, sagte ich, „die Loschwitz Höhen hinter Regenschleiern, davor die Blasewitzer Brücke. Nehmen Sie die Papacha, wir kennen uns.“ Ich sagte es bestimmt, als wüßte ich, wer der Mann war, und er ging in die Falle: „Manchmal habe ich mir das vorgestellt: Sie hier in Moskau, und ich auch, aber wieso denn und warum?“ sagte er, während ich beide Papachas auf meine Rechnung setzen ließ. „Sie sind beruflich in Moskau?“ fragte er noch, und ich erwiderte: „Nein, nur so, eingeladen“. Er lachte: „Genau so habe ich mir das vorgestellt. Eingeladen. Sie und eingeladen. Und ich sehe es, und ich nehme etwas an von Ihnen und die zwanzig Jahre und noch mehr.“ Ich unterbrach ihn: „25 Jahre, genau ein Vierteljahrhundert“. – „Das alles ist weg, fortgewischt, nicht gewesen. Mein Gott, weshalb das alles?“

Ich ging zur Kasse, und während die Verkäuferin mir herausgab, fiel mir ein: Er war damals, im November 1947, in der Dresdner Zeitung gewesen, an der ich mitarbeitete, er zahlte die Honorare aus, die Reichsmark, für die ich mich in die Tonhalle an der Glacisstraße setzte, um das Theater, das man dort so glänzend machte, zu kritisieren. Er war für mich damals sehr wichtig, denn er gab mir Geld, und ich bekam einige Zeit Geld von ihm, bis alles nicht mehr ging und ich abreiste. Ein Kassierer also, und was war er heute?

„Es ist meine fünfte Reise in die SU“, sagte er. „Beruflich?“ fragte ich. „Ja, wegen der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. – „Sie sind darin immer noch aktiv?“ fragte ich, und ich erinnerte mich, daß er die Gesellschaft für die deutsch-sowjetische Freundschaft meinte, der ich auch einmal angehört hatte damals in Dresden bei der Zeitung. „Zu tun hat man immer damit“, sagte er. „Und Sie haben einiges erreicht in der Gesellschaft?“ Er nickte: „Ich bin im Kreisvorstand“. – „Sie wohnen in der Innenstadt, die jetzt wieder aufgebaut ist?“ „Ja, am Altmarkt, in den hohen Häusern.“ – „Und Sie haben Kinder?“ – „Sie doch auch?“ fragte er erschrocken und ich nickte. „Der Junge“, sagte er, „besucht mich jetzt immer zum Wochenende. Er ist in der Kaserne an der Herrstraße, die Sie auch noch kennen.“ – „Weiß ich“, sagte ich, „ich war auch dort. Haben Sie Ihrem Jungen gesagt, daß auch Sie dort waren, mit mir, damals?“ – „Ja schon, aber das ist nicht so wichtig. Es geht ihm ganz gut, in unserer Kaserne.“ Warum sollte es dem Jungen nicht ganz gut gehen, dachte ich, weshalb muß er sich immer entschuldigen, der Mann aus der Zeitung von einst, warum reden wir eigentlich wie Fremde miteinander?

Ich sagte jetzt: „Mein Sohn ist West-Berliner, er muß nicht zur Bundeswehr.“ „Ja“, erwiderte er, „Ihr in West-Berlin, Ihr hattet es immer besser, die ganze Zeit.“ – „In Berlin gibt es keine Berge“, sagte ich, „keine Loschwitz Höhen, keine Weinberge bei Meissen, keine Täler, in denen noch alte Mühlen stehen, deren Räder sich nicht mehr drehen.“ – „Aber Sie reisen viel“, sagte er. „Ja, auch das ist eine Reise, man hat mich eingeladen, man will jetzt, daß ich hier alles sehe, oder vieles, oder auch nur etwas. Aber die große steile Kurve, durch die immer die Straßenbahn elf fuhr, ehe sie die Mordgrund-

brücke überquerte, um das Bad Weisser Hirsch zu erreichen, diese große Kurve, in der die Wagen immer stöhnten, als tät es ihnen weh, sich so krümmen zu müssen – diese Kurve gibt es wohl noch, ich werde sie nie vergessen.“



Denkmal der Dichterrfürsten in Weimar (Postkarte)

„Sie kennen noch die Kurve, in der sich die Straßenbahn stöhnend krümmte“, erwiderte er, „und Sie kamen damals mit dem Fahrrad dort herunter zur Redaktion“. – „Es war“, sagte ich, „als ich anfang zu schreiben, und damit habe ich nicht mehr aufgehört“. – „Sie schreiben auch über Moskau?“ fragte er. „Ja“, sagte ich. „Sie sind aber mutig“, entfuhr es ihm, aber ich erwiderte: „Dazu gehört heute kein Mut mehr“. – „Damals hatten wir Angst“, sagte er, „immer Angst, und die Angst hat eigentlich erst aufgehört, nachdem sie die verfluchte Mauer gebaut haben“. – „Mußten wir denn Angst haben?“ fragte ich. Er drückte die Papacha, sah mich erstaunt an: „Das war unser Geld, damit hatten wir zu zahlen, für alles und für andere, drüben, bei Ihnen.“

Es gibt einen Ausschank im Intourist-Teil des Flughafens Wnukowo, dorthin lud ich ihn zu einem Wodka ein, weil es ein Wiedersehen mit der Zeit war, die längst zur Geschichte wurde. Wir nahmen den heißen Tee, setzten dazu den Wodka auf den Tisch, auf dem eine schwarzrotgoldene Flagge irgendetwas zu bedeuten hatte. „Und wie ist es jetzt“, fragte ich, „wenn man keine Angst mehr hat?“ – „Ach“, sagte er, „nun ist vieles gleichgültig geworden“. – „Sind noch andere bei der Zeitung, die damals . . .?“ fragte ich. „Nein“, sagte er, „ich bin der letzte. Die Zeitung gibt es noch, aber das, was wir damals dort machten, ist so entrückt, so unwirklich.“ – „Ja“, sagte ich, „einer ist jetzt im Bonner Bundestag, andere sind bei Rundfunksendern. Sie haben sich verändert.“ – „Ich weiß“, „manchmal höre ich die von damals, ich höre auch Sie, aber verändert haben wir uns, nicht Sie.“ Ich wollte ihm widersprechen, doch der Lautsprecher rief zu seinem Bus, er stand auf, gab mir die Hand, fragte: „Und das Geld für die Papacha, wer bekommt es?“ – „Geben Sie es meiner Schwester, sie wohnt noch dort, wohin Sie damals öfter kamen, um uns zu besuchen.“

In der Nacht sah ich ihn noch einmal auf dem Roten Platz. Er kam mit seiner sächsischen Reisegruppe, und sie standen fast stramm vor dem rotbraunen Mausoleum Lenins, den wir damals, vor einem Vierteljahrhundert in Dresden, nicht kannten, wir kannten nur Stalin. Ich zündete mir eine Zigarette an und ging davon. Ich froh.

– Wolfgang Paul (KK) –

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Der Gedanke der deutschen Einheit darf nicht totgeschwiegen werden! Gerade die so sang- und klanglose Aufnahme der beiden deutschen Teilstaaten in die UNO müßte Gelegenheit gewesen sein, diese erstrebenswerte Einheit, mag der Zeitpunkt derselben auch noch so fern liegen, wieder zur Sprache zu bringen; denn Herkunft, Sprache, Kultur, alles ist doch hüben und drüben gemeinsam trotz aller willkürlichen Trennungstriche. So hat dann der Bundeskanzler vor dem Weltforum von 2 deutschen Staaten in einer Nation gesprochen, wenn wir auch seiner Bemerkung, die Vereinten Nationen seien keine Klagemauer, nicht folgen können. Warum eigentlich nicht? Da doch die ganze Weltinhört.

Um so bedauerlicher ist es, daß der DDR-Außenminister Winzer lauthals erklärte: Wiedervereinigung niemals. Man hatte zwar von dem Vertreter Pankows kein Bekenntnis zur deutschen Zusammengehörigkeit erwartet, aber sein „Niemals möglich“ wirkte vor den Abgesandten von 153 Staaten doch mehr als peinlich. Der Ostberliner Bonsokratie ist eben nichts so wichtig wie die widernatürliche Teilung aus reinem Selbsterhaltungstrieb. Aber auch bei uns in der Bundesrepublik scheinen Kräfte am Werk zu sein, den Gedanken der deutschen Einheit zu torpodieren. So will man – wie man hörte – den nationalen Tag der deutschen Einheit, den 17. Juni, zum Gedenken an den Volksaufstand in der Zone als gesetzlichen Feiertag fallen lassen und den 22. Mai als „Tag der Verkündung des Grundgesetzes“ an seine Stelle setzen. Wenn das innerdeutsche Ministerium den Tag der Einheit nicht mehr mit der neuen Deutschlandpolitik vereinbaren will, so ist dies noch lange kein Grund, ihn einfach abzusagen. Es ist doch so, daß der Herzenswunsch aller Deutschen nach einem geeinigten Vaterland gang und gäbe ist.

Zur Sache noch eine gewichtige Stimme, und zwar von dem ehemaligen deutschen Botschafter beim Kreml, Dr. Allardt, der in einem Interview abschließend sagte: „Ich bin der Meinung, man sollte nicht aufhören von den Forderungen zu reden, die uns am Herzen liegen, nämlich von der Selbstbestimmung, einen Friedensvertrag, einer friedlichen Wiedervereinigung in Freiheit und einem freien Europa. Mit den Russen, dies ist meine feste Überzeugung, kommt man am besten aus, wenn man kein Blatt vor den Mund nimmt und geradlinig seine Meinung sagt, auch wenn sie unbequem ist.“

+

Bei unseren Briefeingängen hatte diesmal Fritz Quast, der Betreuer der Märk. Friedländer, den Hauptanteil. Auf Gratulationen für Landsleute erhielt er jeweils freundliche Antworten. So schrieb Hfd. Hedwig Dahlmann geb. Fischer aus X 214 Anklam, Reperstiege 6 b, u.a.: „Meine beiden Jungen sind im Krieg gefallen, und mein Mann ist schon vor 4 Jahren verstorben. Ich wohne in Anklam hier alleine und habe keine bekannten Friedländer hier. Ich nähe noch immer und verdiene mir zu meiner Rente (M 200,—) noch etwas dazu. Mein Schwager Fritz Dahlmann ist auch schon 8 Jahre tot, seine Frau, die lange Jahre bei Kaufmann Mundt beschäftigt war, wohnt in Loitz. Da fahre ich sehr oft hin. Ihre beiden Söhne sind verheiratet, der eine in Loitz, der andere in Duisburg-Hamborn. Zu meinem Geburtstag hatte ich meine Schwester, Frau Reppnow, zu Besuch, die mit ihrem Sohn Kurt in Bestensee wohnt. Kurt R. hat bei Paul Mielke in Friedland, Saarstr., Schumacher gelernt. Walter Mattke, der bei Tischler Adler in Friedland auf der Neustadt wohnte, ist auch schon tot und seine Frau muß am Stock gehen.“

Erste Verbindung wieder mit Friedländern hatte Frau Luise Nikkel geb. Mache, jetzt 316 Lehrte, Kothewaldstr. 37. Sie erhielt den Kartengruß zum 78. Geburtstag ihres Mannes, der aber schon 5 Jahre tot ist. Auf Grüße aus Bad Essen bedankte sich Hfd. Irmgard Ristow geb. Berg aus 2306 Schönberg, Hermann Lönsstr. 7. Über den Gesundheitszustand ihres Mannes Alois Fedtke schrieb Frau F. aus 1 Berlin 42, Richterstr. 11,

u.a.: „Gesundheitlich geht es ihm wieder gut, er hatte 2 Schlaganfälle, wovon eine Lähmung in der r. Hand zurückgeblieben ist. Neulich waren wir in Bad Driburg mit der Lehrerin Schliep und Max Blankenburg und Frau zusammen.“

Schöne Stunden verlebte Hfd. Bruno Nickel aus 2 Hamburg Blankenese mit Landsleuten beim letzten Heimattreffen und seinen Geschwistern. Inzwischen hat er auch den Verwandten Kurt Nickel in Bonn besucht, wo dieser mit seiner Mutter zusammenlebt.

Daß er nicht an dem Bad Essener Heimattreffen teilnehmen konnte, bedauerte Hfd. Paul Hannemann, 1 Berlin 33, Winklerstr. 12. Er war durch Gehschwierigkeiten verhindert. Dasselbe bedauerte auch Hfd. Meta Teichgräber geb. Schulz, jetzt 53 Bonn-Bad Godesberg, Koblenzerstr. 133.

Pech hatte unser Hfd. Willy Schröder (Deutsch Krone, Abbau), 6302 Lich (O'hessen), Am Schwanensee 1. Bei Arbeit mit dem Vorschlaghammer brach er sich den r. Arm, sodaß der Oberkörper wochenlang in Gips liegen mußte. Die Familie Schr. wollte die Heimfahrt nach Deutsch Krone mitmachen; da geschah kurz vorher der Unfall. Wir wünschen gute Besserung!

Aus dem Waldhotel in Bad Essen grüßten von einem Familientreffen: Karl Dinger und Frau, Annemarie Haedtke, Max Kietzke und Frau Käthe geb. Haedtke, Marta Dinger, Margarete Haedtke, Erich, Elisabeth und Wilma Holtz und Kurt Dinger.



Ein Roßwerk in Deutsch Krone (xy 73)

Ldsm. Max Garske, 1 Berlin 19, Sophie Charlottenstr. 46, schreibt ergänzend zu seinem Artikel im Sept.-HB, daß der darin erwähnte Hermann Raske (Alt Lobitz) 3 Söhne hatte und ein Bruder von Hfd. Emma Raske, die nach Alt Lobitz heiratete, sei. – Auch Hfd. Rudolf Ewert berichtet: „Wir waren früher nicht in Klausdorf ansässig, sondern hatten in Lüben von 1927 bis zur Flucht eine Gastwirtschaft mit Saal unter dem Namen Rudolf Halinki. Seit 1957 führen wir den Namen Ewert, den Mädchennamen meiner Mutter, was unseren Freunden und Bekannten auch aus dem HB bekannt ist. Mein Heimatort bei Wissek hieß Heinrichsfelde, nicht Heinrichswalde.“

Aus 24 Lübeck 1, Schanzenweg 31, schaltet sich Hfd. Josef Heymann als Werber für den HB unter seinen Lubsdorfer Freunden ein, ein Beispiel, dem wir vollen Erfolg wünschen, zumal unser Hfd. schon heute als Teilnehmer einer der Studienreisen 1974 feststeht: „Mein langgehegter, größter Wunsch ist nun in greifbare Nähe gerückt. Einmal die Heimat wiedersehen. Ich hoffe, unter den Lubsdorfern für die Mai-Reise noch Begleitung zu finden.“

Über seinen gebesserten Gesundheitszustand berichtete unser Deutsch Kroner Hfd. Dr. Fritz Koplín aus 28 Bremen 1, Illerstr. 22, in einem langen Brief, u.a.: „Wegen meines Kreislaufs fahre ich viel Rad zum Angeln.“ In fast regelmäßigen Abständen meldet sich bei uns telefonisch Ldm. Konrad Nast, jetzt 852 Erlangen, Wohnheim Rathsbarg, App. 2007, der sich dort etwas einsam fühlt. Es wäre schön, wenn er gelegentlich von seiner alten Grenzmarkgruppe Kassel einen Gruß erhielte.

Inzwischen erfuhren wir von unserem ehem. Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig, der zum 1. Oktober sein Amt an Ldm. Albin Garske in 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, abgab, über seine Pilderfahrt nach Lourdes (11.-19.9.73). Er schreibt u.a.: „Rundfahrt in Paris, sehr interessant, Eiffelturm mit den einzigartigen Wasserspielen, Notre Dame, Sacre Coeur, Künstlerviertel auf dem Mont Martre, Arc de Triomphe usw. Die Stadt Lourdes mit dem heiligen Viertel der Bernadette, der Wundergrotte und die unterirdischen Basiliken mit einem Fassungsvermögen von 20 000 Gläubigen. In Lourdes habe ich ein Bad in dem Wasser, das aus dem Berg der Grotte sprudelt, genommen. Ich habe diese Fahrt, die auch einen kurzen Aufenthalt in Trier brachte, und sehr anstrengend war, gut überstanden. Auch für meine Tochter und Schwiegersohn war die Reise ein Erlebnis. Mit meinen französischen Kenntnissen kam ich gut zu Rande, da ich ja 65 Monate einst in französischer Gefangenschaft war.“

+

Gleich zweimal gab es im Oktober Besuch in Schönkirchen. Ganz überraschend machte Hfd. Steves schon am Tage nach seinem 87. Geburtstag den angekündigten Besuch wahr, und ich war Nutznießer; denn der Altpräsident des Bauernverbandes der Vertriebenen in Nordrhein-Westfalen konnte vieles aus der alten Heimat berichten. Dieses 1. persönliche Kennenlernen bestätigt erneut, daß die Bande beider Kreise vielseitig verschlungen sind. So klärte mich der Schwiegersohn, Dr. med. dent. Erich Wessel auf, daß er einst die Praxis von Zahnarzt Dr. Lipecki (Bismarckstr. 64) nach dessen Tod übernahm, wir beide in der gleichen Kompanie (Achterberg) im Rgt. Hellermann den Polenfeldzug mitmachten und der Verfasser unseres abgeschlossenen Berichtes „Als wir noch auf Böskau lebten“, Gerhard Wessel, sein Bruder sei. — So würden viele im Gespräch gemeinsame Bekannte feststellen; denn die Welt ist wirklich klein.

Vorher besuchten uns schon Fam. Arno Winter jun. aus Hamburg. Es gab ein Kennenlernen und Verstehen mit Geben von der Heimat. Hoffentlich kann auch ich der Einladung der Fam. nach Hamburg einmal Folge leisten.

Immer noch schwingen bei den Schneidemühlern die Tage in Cuxhaven nach. „Warum wurden entgegen allen anderen Jahren von der Stadt nicht die Transparente — „Heimattreffen Schneidemühl“ — gesetzt“, fragt aus Süddeutschland ein Hfd., der natürlich nicht wissen kann, was sich alles abspielte und seinen Wunsch vergessen ließ.

„Wir freuen uns schon heute auf die Begegnung in Cux in 2 Jahren. Schade! Ich könnte jedes Jahr dieses Zusammentreffen mit lieben Bekannten und Freunden erleben; aber nun zehren wir daran und freuen uns auf das nächste Mal!“ (Herta Reimer, 4972 Löhne 2, Im Schling 8).

Hfd. Irma Becker geb. Adamczewski (Paulstr. 13) in 332 Salzgitter 51, Gertrudenstr. 5, war enttäuscht, auch beim 2. Besuch eines Bundestreffens keine Bekannten aus der Jugendzeit getroffen zu haben, „aber viele Jugendfreunde meines älteren Bruders Herbert Stengel (6908 Wiesloch, Am Schlangengrund 24).“ — Nicht verzagen, wieder wagen! Vielleicht hilft hier der HB zu Kontakten.

„Jeden Tag werden nach Feierabend die HB. nachgelesen, und immer wird etwas Interessantes neu entdeckt“, grüßen die Geschwister Maria, Elisabeth (Puczinski) und Margarete Grabow (Herthakasinio) aus 8431 Plankstetten 44, Oberpfalz.

„Die Lösung der Begegnungsstätte „Steubenhöft“ war sehr glücklich: viel Platz und man konnte sich wirklich „treffen“!

Gefreut habe ich mich, daß ich eine ganze Reihe von Bekannten traf, auch eine stattliche Zahl ehemaliger Schüler“, grüßt Handelseoberlehrerin Lisbeth Seemann aus Otterndorf.

Ganz aus dem Herzen spricht uns sicher Hfd. Franz Prellwitz (3161 Dollbergen) mit der Feststellung, daß ohne HB und Bundestreffen die Heimat längst vergessen wäre.

„Ich schwelge noch immer in Erinnerungen an das letzte Treffen in Cux. Höhepunkte für mich waren die Fahrt durch das Land Hadeln, die Ansprache des Prälaten Snowadzki und die anschließende Kundgebung“, schreibt Seminarbruder Walter Maeder und meldet weiter als „verlorenen Sohn“ den Klassenkameraden Josef Poschmann (Sem.20/23) in 7943 Ertingen ü. Riedlingen, Krähhonnenstr. 34.

„Spenden“ werden in Zukunft unsere Schneidemühler stärker als bisher beschäftigen. Mit der Archivspende des Harms-Atlases „Ostdeutsche Heimat in Karte - Bild - Wort“ vom List-Verlag, München, in der Neuauflage von 1967, erinnert Hfd. Margot Müller (Münster) an eine Zeit, in der es noch „Ostkunde im Unterricht“ gab, obwohl schon damals die Beachtung der Richtlinien wesentlich vom Schulleiter und den Lehrkräften in ihrer politischen Einstellung abhing.

Hfd. K.E. Weinberger, der auf der Heimfahrt von Kiel den Sohn wegen Erkrankung bei der Großmutter in Wolfsburg zurücklassen mußte, grüßt mit der Mitteilung, daß er den HB immer an einen Tützer Hfd. weitergibt, verschwiegen aber leider den Namen.

Unser Berliner Hfd. Willi Patzer machte von Cux noch Absteher über Hamburg nach Bremen und Kassel und kehrte erst am 10. Oktober nach Berlin zurück, hat aber schon einige Fotos an die Interessenten in Cux auf die Reise geschickt.

Schon heute nimmt auch der geplante Kauf eines Grundstückes als „Schneidemühler Heimathaus“ einen breiten Raum ein, und ich freue mich, daß das Echo vielseitig und positiv ist. Völlig einig bin ich mit Hfd. Dr. Lüdtke, der all das wünscht, was wir bereits bedachten. Daß er das Projekt in seiner vorbildlichen Heimattreue auch in beispielhafter Spendenhöhe unterstützt, darf ich hier feststellen; aber er befindet sich in bester Gesellschaft mit Jo Mihaly, Ruth Hoewel und anderen. Ich meine, es ist nicht im Sinne der Spender, hier Summen zu nennen, nur eins sage ich auch an anderer Stelle: Zu 90% ist sicher, daß wir im Sommer 1974 ein Hausgrundstück in Cux besitzen, das all unsern Wünschen entspricht, wenn wir es mit Hilfe der Patenstadt schaffen; denn allein müßte jeder mehr opfern, als er verantworten kann. Mehr in meinem neuen Bettelbrief; doch muß ich noch nachholen, daß Hfd. Jo Mihaly für uns noch manche Überraschungen auf Lager zu haben scheint. Der 1. muß ich jetzt nachgehen. —

Immer wieder muß ich feststellen, daß unsere Freunde drüben nach Post hungern und ich es bitter bereuen muß, daß mir keine Zeit bleibt, hier von mir etwas zu tun. Denkt bitte alle daran, daß gerade jetzt der Hunger nach einem lieben Wort besonders groß ist. Es genügt nicht, wenn unsere Hfd. — erneut erhielt ich jetzt die Bestätigung von einem Besuch im Westen — bei ihrem Besuch im Westen lesen und hören, daß sie nicht vergessen sind. Das müssen wir ihnen auch brieflich in Liebe und Treue bestätigen!

Schließen möchte ich heute mit einer Grußkarte unserer Hfd. Charlotte Höhne „aus der letzten Heimat im Westen“. „Laß mich in vollen, in durstigen Zügen trinken die freie, die himmlische Luft!“ Dieses Wort aus Maria Stuart - ist mein Dank, daß ich nach qualvollen, Körper und Nerven zermürbenden Jahren - viel zu spät, den Schritt in die Freiheit tat!“ „- der Väter heilig Erbe bewahrt ich treu gesinnt - Ich lebe und ich sterbe, der teuren Ostmark Kind“ (Helene Kaufnicht)“. Unsere Hfd., die z.Zt. um ihre Rente/Pension bemüht ist, grüßt alle, die einst dazu gehörigen noch Lebenden, aus 349 Bad Driburg, Caspar Heinrichstr. 12, Heim „Rote Erde“. Bitte Rückporto einfügen!

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese u. Albert Strey.

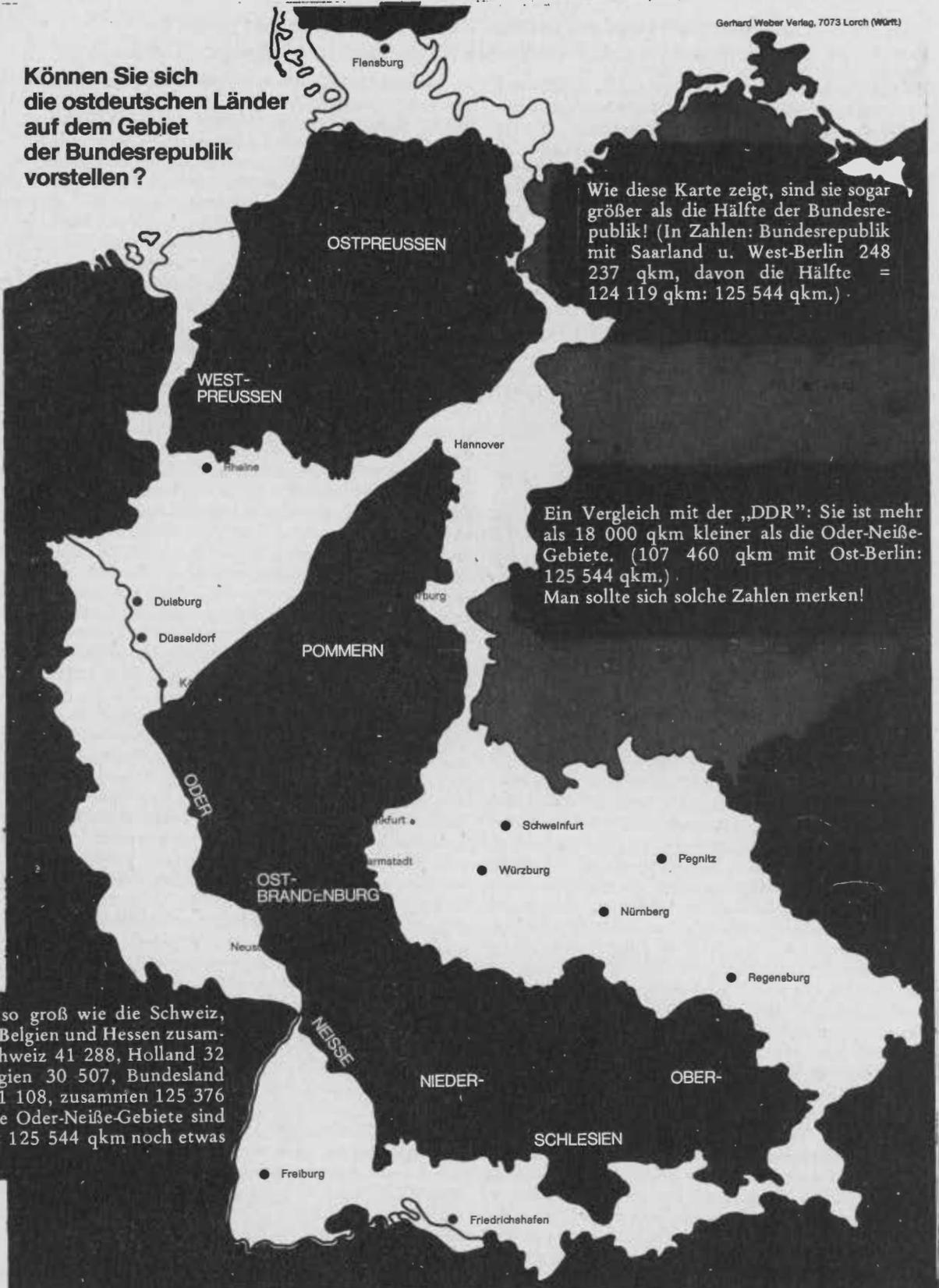
Gerhard Weber Verlag, 7073 Lorch (Württ.)

**Können Sie sich die ostdeutschen Länder auf dem Gebiet der Bundesrepublik vorstellen?**

Wie diese Karte zeigt, sind sie sogar größer als die Hälfte der Bundesrepublik! (In Zahlen: Bundesrepublik mit Saarland u. West-Berlin 248 237 qkm, davon die Hälfte = 124 119 qkm: 125 544 qkm.)

Ein Vergleich mit der „DDR“: Sie ist mehr als 18 000 qkm kleiner als die Oder-Neiße-Gebiete. (107 460 qkm mit Ost-Berlin: 125 544 qkm.)  
Man sollte sich solche Zahlen merken!

Sie sind so groß wie die Schweiz, Holland, Belgien und Hessen zusammen. (Schweiz 41 288, Holland 32 473, Belgien 30 507, Bundesland Hessen 21 108, zusammen 125 376 qkm.—Die Oder-Neiße-Gebiete sind sogar mit 125 544 qkm noch etwas größer).



*Von Haus und Hof bin vertrieben  
der Heimat, die der auch meiner Ahnen war;  
nichts ist mir von ihr geblieben,  
nur der Traum bringt mir sie dar.  
Nun kann ich keine Ruh' mehr finden,  
die Heimat, seh' ich nimmermehr,*

*mein Elternhaus, die blüh'n den Linden;  
um mich ist alles öd und leer.  
Wenn ich einst, das Leben nicht mehr habe  
und muß in fremder Erde ruhn,  
Ach Herr! Laß doch noch einmal aus dem Grabe  
mich einen Blick zur Heimat tun.*

— Karl Hoehn, 3044 Dorfmark,  
früher Stettin u. Rederitz.

## Appartement-Haus der Deutsch Kroner n i c h t in Bad Essen. Ersatzbau in Bad Rothenfelde (Kreis Osnabrück) geplant

In der Oktober-Nummer des HB konnte auf S. 9 berichtet werden: „Planung Deutsch Kroner Heimathaus fast abgeschlossen.“ Doch wie es so manchmal mit Großvorhaben geht, in der sprichwörtlichen „letzten Minute“ stellten sich Schwierigkeiten ein, die trotz großen Aufwandes an Zeit und Arbeit nicht überwunden werden konnten. Die Gründe für das Scheitern im einzelnen darzulegen, ist hier nicht der Ort. Einen Überblick geben drei Artikel in der „Wittlager Kreiszeitung“ vom 22.9., 4.10. und 12.10.1973 (dieser letzte Artikel wurde von der Geschäftsleitung der Bau- und Betriebsgesellschaft Deutsch Kroner Heimathaus KG veranlaßt). Die Wünsche und Planungen der Gemeinde Bad Essen, eines Teiles ihrer Einwohner und der Heimathaus-Gesellschaft waren im Ergebnis letztlich nicht in Übereinstimmung zu bringen.

Diese Tatsache wird das nach wie vor ausgezeichnete Patenschaftsverhältnis zwischen der Gemeinde Bad Essen und dem Heimatkreis Deutsch Krone nicht beeinträchtigen.

Über das weitere Schicksal des dem Heimatkreis Deutsch Krone gehörende Grundstück in Bad Essen werden nunmehr die zuständigen Organe des Heimatkreises (Delegierten-Versammlung usw.) zu beschließen haben.

Die Geschäftsführung und die Gesellschafter der Bau- und Betriebsgesellschaft Deutsch Kroner Heimathaus KG (nachfolgend gemeinsam „Geschäftsführung“ genannt) haben lange überlegt, ob sie mit dem Scheitern des Projektes in Bad Essen ihre Arbeit einstellen sollten. Wie die außerordentlich gut besuchte Versammlung der Appartement-Interessenten im Rahmen des Heimattreffens am 19.5.1973 in Bad Essen bewiesen hatte, war eine große Zahl von Landsleuten an einer finanziellen Beteiligung an dem geplanten Appartement-Hotel lebhaft interessiert. Zu einem erheblichen Teil hatten diese Hfd. im Vertrauen auf das Zustandekommen des Hauses in Bad Essen auch bereits finanzielle Dispositionen getroffen. Um diese Hfd. nach Möglichkeit nicht zu enttäuschen und um jedenfalls den Versuch zu machen, anstelle des nicht mehr möglichen Baus in Bad Essen einen Ersatzbau zu schaffen, griff die Geschäftsführung eine Anregung auf, die während der letzten Phase der Verhandlungen in Bad Essen von dritter Seite gegeben worden war: das Appartement-Hotel nach Bad Rothenfelde (ebenfalls in unserem Patenkreis Osnabrück gelegen) zu verlegen. Erste Kontakte mit der Verwaltung Bad Rothenfeldes verliefen so günstig, daß sich die Geschäftsführung veranlaßt sah, die Appartement-Interessenten für den 27.10. zu einer Versammlung nach Bad Rothenfelde einzuladen. Die Geschäftsführung war über die hohe Beteiligung überrascht: trotz der kurzfristigen Einladung waren über 25 Personen erschienen.

In der von Dr. Gramse geleiteten Versammlung wurde zunächst ein Bericht über den Stand der Angelegenheit in Bad Essen gegeben. Sodann begrüßte der Bürgermeister von Bad Rothenfelde, Herr Schomborg in Anwesenheit des stellvertretenden Bürgermeisters und zweier weiterer Mitglieder der Gemeindeverwaltung die Versammlung und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte und den jetzigen Stand der Entwicklung von Bad Rothenfelde. Er betonte, seine Gemeinde sei gegenüber den Flüchtlingen und ihren Problemen immer aufgeschlossen gewesen. Deshalb würde Bad Rothenfelde die Errichtung eines Appartement-Hotels, wie es zunächst in Bad Essen geplant gewesen sei, begrüßen und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen. Anschließend wurde das für den Bau in Aussicht genommene Gelände gemeinsam besichtigt, wobei die vier genannten Herren von Bad Rothenfelde bereitwillig alle Fragen der Teilnehmer beantworteten.

Danach wurde die Versammlung ohne die Vertreter von Bad Rothenfelde fortgesetzt. Nach eingehender und lebhafter Diskussion erklärten (wiederum zur Überraschung der Geschäftsführung) alle anwesenden Interessenten, sie würden sich mit der bisher von ihnen für den Bau in Bad Essen vorgesehenen Beteiligung an einem entsprechenden Bau in Bad

Rothenfelde beteiligen (mit Ausnahme eines Hfd., der sich aus durchaus verständlichen Gründen nur in Bad Essen beteiligt hätte.) Einmütig wurde ferner die Geschäftsführung beauftragt, das Projekt in Bad Rothenfelde intensiv voranzutreiben und sobald wie möglich abschließende Pläne vorzulegen. Selbstverständlich solle auch bei dem Bau und dem Betrieb des Hauses in Bad Rothenfelde der Heimatgedanke gepflegt werden.

Die Geschäftsführung beurteilt – vorbehaltlich der Ergebnisse näherer Prüfungen – den Ersatzbau in Bad Rothenfelde von der wirtschaftlichen Seite aus wie folgt:

Bad Rothenfelde liegt am Südhang des Teutoburger Waldes in einem klimatisch bevorzugten Gebiet. Es ist ein staatlich anerkanntes Heilbad und verfügt über: temperiertes Sole-Freibad (24°); Bade- und Kurmittelhaus; Inhalatorien; Bewegungs- und Freizeitzentrum; Wandelhalle mit Trinkbrunnen; Freiluftinhalation an zwei Gradierwerken; Kurpark; Waldkurpark mit Kurwegen; Kurkonzerte und Kurveranstaltungen; Tennis; Reiten; Minigolf usw.; walddreiche Umgebung; es fehlt jegliche Industrie; 5 300 Einwohner; Eisenbahnstation der Strecke Bielefeld–Osnabrück. – Ein Hallen-Sole-Wellenbad ist im Bau und wird im Dezember d.J. gerichtet. Weitere Einzelheiten bitten wir Prospekten zu entnehmen, die angefordert werden können von der Kurverwaltung 4502 Bad Rothenfelde oder vom Kur- und Verkehrsverein 4502 Bad Rothenfelde. Für die Teilnehmer an der Versammlung am 27.10. braucht an dieser Stelle nichts mehr gesagt zu werden: Bad Rothenfelde empfiehlt sich selbst und hat sich den Teilnehmern bestens und nachhaltig empfohlen.

Die Lage Bad Rothenfeldes, die bisherige Ausstattung des Bades, die Übernachtungszahlen (rd. 580.000 im Jahr) usw. bieten hervorragende Voraussetzungen für die Rentabilität des geplanten Baus. Noch Ende Oktober – bei unserer Versammlung – waren alle Hotels in Bad Rothenfelde ausgebucht. Nach menschlichem Ermessen wird sich eine maximale Ausnutzung des Appartements erzielen lassen. Die Situation auf dem Baumarkt und die sonstigen Gegebenheiten des Bauvorhabens gestatten ein relativ günstiges Bauen. Die Interessenten brauchen sich deshalb nach wie vor nur auf einen Kaufpreis von rd. 40.000,-DM je Appartement (vielleicht sogar etwas weniger) einzurichten. Alles in allem dürfte der geplante Bau in Bad Rothenfelde rentabilitätsmäßig noch günstiger als der Bau in Bad Essen zu beurteilen sein und eine einmalige Gelegenheit für den Erwerb einer Eigentumswohnung darstellen, der sich mit Sicherheit nicht wiederholt.

Die Geschäftsführung weist alle Leser des HB, mögen sie aus dem Kreis Deutsch Krone oder aus Schneidemühl stammen, nachdrücklich darauf hin. Über die Finanzierungsmöglichkeiten unterrichtete der HB vom Juni 1973 S. 2. Auch die Geschäftsführung gibt gern nähere Auskünfte. Jetzt können sich Interessenten noch vormerken lassen bei Hfd. Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25. Sie werden dann automatisch über die weitere Entwicklung des Projektes informiert. Die Möglichkeit, sich vormerken zu lassen, wird aber bald nicht mehr bestehen: bei der Eilbedürftigkeit aller weiteren Entschlüsse wird in einigen Wochen der Rest der dann noch nicht vorgemerkten Appartements dem Patenkreis Osnabrück angeboten werden. Da die Geschäftsführung überzeugt ist, daß dieser Rest schnell „vergriffen“ sein wird, können dann unsere Heimatfreunde nicht mehr bevorzugt berücksichtigt werden.

### Um eine Glühbirne

stellt „Glos Koszalinski“, die Zeitung für Ostpommern und Teile der grenzmärkischen Kreise in Polen, fest, müssen die Einwohner von Jastrow „weite Wege“ in die umliegenden Kreisstädte zurücklegen. Ironisch wird bemerkt, zu erfahren, wann der einzige Laden der Stadt für elektrische Geräte wiedereröffnet wird, sei nicht so wichtig, weil man ohnehin in ihm zuvor nie Glühbirnen, Sicherungen usw. erhalten konnte.

**Für 5,- DM sind Sie dabei!**

Wer kennt nicht diese Worte aus dem Fernsehprogramm, die immer in neuen Versionen für gute Zwecke werben. Nehmt mir nicht übel, wenn ich als Idealist rechne: Bei 50 000 Schneidemühlern – und die Zahl ist durchaus nicht zu hoch gegriffen – wäre es ein Leichtes, das geplante „Schneidemühler Heimathaus“ aus eigener Kraft Wirklichkeit werden zu lassen; denn 50 000 x 5 wären 250 000 DM, und das – ich bin auf der anderen Seite auch Realist genug – ist der Betrag, den wir endgültig haben müßten, um das alles in die Wirklichkeit umzusetzen, was wir uns von einem Heimathaus der Schneidemühler in der Patenstadt erträumen.

Als ich im Oktober-HB meinen 1. Bettelbrief veröffentlichte, stand ein Projekt dahinter, das inzwischen für 100 000 DM verkauft ist. Ich bin nicht böse; denn inzwischen steht ein neues Hausgrundstück in der Verhandlung und ist uns schon zu 90% sicher, wenn die Patenstadt uns dabei hilft. Fam. Thomas war beim Erstbesuch begeistert, und bei unserem Besuch am 31.10. konnten wir den Eindruck (Fr. Thomas, Oberamtmann Hachmann/Stadtverwaltung, Georg Draheim/Hamburg und ich) nur bestätigen: Einmalig in Lage, Verfassung und Räumlichkeiten für uns geeignet.

Kurzsteckbrief: Kaufpreis 190 000 DM in Raten bis Frühjahr 1974 zu zahlen; 743 qm groß, Hausbau 1954, gepflegt und sehr geräumig; Parterre-Räume für unser Archiv; obere Etage für Betreuer, Zimmer für Dauergäste im Kellergeschoß (einmalig ausgestattet) und Notunterkunft (ehemaliges Kinderzimmer im Dachboden) für Sommerbesucher (unheizbar). Nähe Strand, Niborweg 18 a.

Die 1. Spenden in Beträgen von 30, 50, 200, 1000 DM geben mir die Gewißheit, daß wir es schaffen können. Rund 100 000 DM hatte der „Verein Schneidemühler Heimathaus“ beim Bundestreffen 1973. Der Verwaltungsausschuß der Patenstadt hat im Prinzip zu diesem Plan ja gesagt und wird sich nun erneut mit der Finanzierungsmöglichkeit befassen. Auch, wenn wir durch Spendenaufkommen – Ich glaube nicht an die 5,- DM Spende von den mehr als 50 000 Schneidemühlern im Bundesgebiet. – noch 50 000 DM zusammen bekommen, so bleiben noch fehlende Summen; denn auch die Einrichtung der Archivräume, in die auch die Schneidemühler Kartei aufgenommen werden soll, kostet Summen, von denen wir heute noch keine Vorstellung haben.

Die Frage: Wer will die Hausverwaltung – Garten einmalig mit großer überdachter Veranda – übernehmen?

Sind 5,-DM für Sie, lieber Hfd., nicht zu entbehren?

Euer Albert Strey

**Schneidemühler Straßen, Wege, Plätze?**

Meine Anfrage in der Delegiertentagung in Cux und die Rückfrage im HB ergab ein durchaus positives Echo. Nach den bisherigen Meldungen und Ermittlungen gibt es neben dem „Schneidemühler Platz“ in der Patenstadt Cuxhaven eine Schneidemühler Straße in 4402 Greven b. Münster, für die sich seinerzeit in einem neuen Siedlungsviertel mit ostdeutschen Städtenamen Hfd. Margot Müller (Münster) einsetzte; – weiter in der Bayern-Metropole München im Stadtteil Denning in unmittelbarer Nähe der S-Bahn-Station Daglfing; – in der Bundeshauptstadt Bonn im Stadtteil Tannenbusch in Nähe der Autobahn Köln und in Düsseldorf-Holthausen in der Nähe der S-Bahnstation Reisholz.

Niedersachsens Landeshauptstadt Hannover ist mit einem „Schneidemühler Weg“ im Stadtteil Buchholz (Nähe Mittel-

landkanal) vertreten und aus Rheine/Westf. meldet Hfd. W. Konopatzki (444 Rheine) den gleichen Straßennamen.

Auch im alten Berliner Stadtteil Friedrichshain (Ostsektor) gab es zumindest einmal eine Schneidemühler Straße. Wahrscheinlich ist diese aber inzwischen liquidiert und teilte das Schicksal ostdeutscher Straßennamen jenseits von Mauer und Stacheldraht? Wer weiß hier genaueres zu berichten?

Im Oktober 1974 (wahrscheinlich 26./27.10) hoffen wir in Bielefeld eine Hauptverkehrsstr. auf den Namen „Schneidemühler Straße“ zu taufen. Sie liegt im ostdeutschen Viertel nur etwa 4,5 km vom Zentrum der neuen Großstadt (320 000 Einwohner) entfernt.

Sollten sich irgendwo noch weitere Straßen, Plätze befinden, wäre ich für Kurzinformation dankbar. Werner Hackert. –



Der Schneidemühl-Platz in Cuxhaven

**Unvergessene Heimat!**

*Ihr leuchtende Sterne am Himmelszelt oben,  
Ihr kennt keine Grenzen in dieser Welt!  
Euer golden Licht strahlt herab auf den Heimatboden,  
Auf mein Schneidemühl, meine Heimatstadt,  
von der ich getrennt!*

*In ihr einst meine Wiege stand,  
Meine ersten Schritte führte die Mutterhand.  
Du warst die Stätte einer sonnigen Kindheit,  
Fröhlicher Jugendjahre im vertrauten Freundeskreis,  
mein Heimatland!*

*Am moosigen Waldesrand pflückt' ich die ersten Frühlingsblumen:*

*Das blaue Leberblümchen, zarte, weiße Anemonen.  
Behutsam band ich einen bunten Strauß  
Als stillen Dankesgruß für die nimmermüde Mutter zu Haus!*

*Eine verklungene Zeit – umsorgt vom Elternpaar!  
Ein Lichtblick, ein wahrer Traum, in Herzenstiefe nun  
verborgen,*

*Lebt sie in mir, wie sie war, immerdar!  
Verklärt den Lebensabend in der Fremde jeden neuen  
Morgen! –*

*Der Krieg raubte Dich, meine Heimatstadt, mein Heimatland.  
Tapfere Lieben sind im Kampf in Dir geblieben.  
Tränen und Abschiedschmerz war uns beschieden. –  
Doch Dir bleibt meine Treue in der Fremde, in die ich  
vertrieben! –*

*Vor dem Tag, dem folgt kein Morgen,  
Gott läßt mich hoffnungsvoll die Zukunft seh'n.  
Er läßt nach jedem Untergang  
Die Sonne wieder aufgeh'n! –*

*Er wird auch Dir mein Heimatland, meiner Heimatstadt  
Einst seinen Segen geben zum Wiederersteh'n  
Nach langen, schweren Wegen! –*

(Erna Raudonat geb. Roloff)

## 8. Bundespatenschaftstagung der Pommern in Kiel im Rahmen der „Brücke 73“

### Kontakte mit den Polen weiter ausbauen

Zu ihrer 8. Bundespatenschaftstagung trafen sich am letzten September-Wochenende in Kiel im Landeshaus Bürgermeister, Senatoren und Abgeordnete der Patenkreise und -Städte mit den Vertretern der pommerschen Heimatkreise, um eine Bilanz der bestehenden Patenschaften zu ziehen und über gemeinsame neue Aufgaben zu sprechen.

Voraus ging im Rahmen der „Brücke 73“ der Pommerischen Landsmannschaft am Sonnabendvormittag die Kulturpreisverleihung an den Historiker Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Paul und den Maler Prof. Bruno Müller-Linow, dessen Kunstschaffen zugleich im Rantzaubau des Kieler Schlosses (Stiftung Pommern) ausgestellt war.

Minister Carl-Eduard Clausen hob in dem Grußwort der Landesregierung als Zeichen sichtbarer Verbundenheit die bestehenden Patenschaften des Landes Schleswig-Holstein zu Pommern und Mecklenburg hervor und betonte unter dem Beifall der Anwesenden, daß sich die Landesregierung auch weiterhin ausdrücklich dazu bekennen.

Daß die Patenschaftsidee in Minden (Patenkreis Köslin) von einer breiten Basis getragen werde – Wie in Bad Essen für Deutsch Krone und in Cuxhaven für Schneidemühl leisteten hier auch Schulen und Sportvereine durch Informationen, gemeinsame Veranstaltungen und Feiern ihren Beitrag. –, besttigte der stellvertretende Minder Bürgermeister Röthemeier in seinem Erfahrungsbericht über die 20jährige Patenschaft.

Im abschließenden Referat zur Bewahrung ostdeutschen Kulturgutes bezeichnete Ministerialrat Dr. Walsdorff die Heimatvertriebenen als Erlebnis- und Wissensträger ostdeutscher Geschichte und Kultur. Sie hätten in zahlreichen Instituten und Stiftungen durch Aktivitäten auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet das Weiterbestehen dieses Gutes zu ihrem Anliegen gemacht. Das Wiedervereinigungsgebot stehe im Einklang mit der Bewahrung ostdeutschen Kulturgutes.

Die Aufgabe der „Brücke“ erläuterte der Sprecher der Pommern, Dr. Philipp von Bismarck MdB als Aufgabe, die seine Landsleute übernommen hätten, um Klüfte, die in der Vergangenheit aufgerissen worden seien, zu überbrücken und die ehemals feindlichen Ufer von Ost nach West wieder zu verbinden. „Wir besuchen unsere Heimat, und wir besuchen dabei auch polnische Menschen, und wir erleben, daß Haß nicht besteht.“ – In der Diskussion empfahl der Sprecher seinen Landsleuten, bei Besuchen in der Heimat auch Vertreter der Patenkreise und -Städte mitzunehmen.

Mit der Eröffnung des Bergenhäuser-Hauses im Kieler Freilichtmuseum wurde die Bundespatenschaftstagung abgeschlossen. Dieses Gebäude soll der Sammlung dinglichen Kulturgutes aus Ostdeutschland dienen. Vorläufig sind dort Ausstellungsstücke ostpreußischer und pommerscher Volkskunst zu besichtigen. Auch hier zeichnet die Stiftung Pommern wieder verantwortlich am Ort.

### Die Eisenbahnglück-Frage löste

Hfd. Willi Brandt, 325 Hameln, Reimerdeskamp 75, überzeugend mit der Feststellung: „Katastrophenfälle dieses Ausmaßes haben sich überhaupt nur diese beiden in und bei Schneidemühl zugetragen, das auf dem Zollbahnhof im Herbst 1918 und das bei Stöwen im Februar 1920, beides Begleitscheinungen des 1. Weltkrieges. Am Zollbahnhof fuhr ein Kindertransport (Kinderlandverschickung aus dem Ruhrgebiet) auf einen Güterzug auf. Einige Waggons gingen zu Bruch, und aus den Trümmern konnten 42 Kinder nur noch tot geborgen werden. Also noch entsetzlicher als das Attentat bei Stöwen.“

Während bei Stöwen die Attentäter die Eisenbahnschienen losgeschraubt und beseitigt hatten, zwangsläufig also die Lok des Eilgüterzuges in den losen Schotter des Bahnkörpers hineinfahren, das ganze Erdreich samt Bahndamm zur Seite drücken und sich dann rechtzeitig neben den Bahndamm legen

mußte (-Siehe Bild im HB), blieben auf dem Zollbahnhof beide beteiligten Loks ‚auf den Beinen‘ – beide blieben auf den Schienen. Warum sollten sie auch. Eine umgestürzte Lok gibt es im Schneidemühler Bezirk nur einmal und zwar diejenige im Kieferngrund bei Stöwen.“ – Das ist überzeugend und klärt das Foto.

### Vorbildliche Heimattreue

beweisen viele Hfd., die alljährlich die Bundes- und Gruppentreffen besuchen. Wie Hfd. Thomas, der ja in diesem Jahr erstmalig die Aufgabe des „Schneidemühler Empfangschefs“ beim „Quartieramt“ im Rathaus übernahm, berichtete, lernte er dabei eine Menge Hfd. kennen und auch deren Schicksale. Auf fiel ihm dabei ein junger Frankfurter, geboren 1939 in Schneidemühl (leider merkte er sich den Namen nicht), der bisher alle Schneidemühler Bundestreffen besuchte und stets seine Gattin, die Frankfurterin ist, dabei hat und sie für seine Heimatstadt interessieren konnte. Hand aufs Herz! Wieviel Schneidemühler schafften das nicht und vergaßen die Heimat.

Ähnlich liegen auch viele Fälle bei älteren Hfd. In Düsseldorf, Sengbachweg 10, wohnt unser Hfd. Franz Döge, der schon 1913 Schneidemühl verließ, im Januar 1931 eine Bayerin heiratete und bei keinem Heimattreffen in Düsseldorf bisher fehlte, obwohl er gesundheitlich (Jahrgang 1897) nicht mehr voll auf Deck ist. Beiden Familien gelten unsere herzlichsten Grüße und besten Wünsche für ihr Beispiel.

### Heimatgedanken

Jeder erinnert sich gern seiner Heimat . . .

Sind wir ein wenig müde geworden, von unserer Heimat im Osten zu sprechen? – Wir können nichts Besseres tun, als stille in dem tröstenden Wort zu verharren: Wir haben dich trotzdem lieb! –

Die Ostverträge sind Ausgangspunkte für die Aussöhnung schlechthin geworden, so daß im Hintergrund die Hoffnung bleibt, unsere Heimat eventuell durch weitere Verträge wieder einmal zu erlangen. –

Heimat ist der Raum, mit dem man durch Geburt und Lebensweg verwachsen ist, in dem man sich wirklich „daheim“ und geborgen fühlte. Die Erinnerung an unsere Eltern, die dort das Erbe von ihren Vätern antraten, soll von Ehrfurcht erfüllt bleiben! Die Heimatliebe kann deshalb nie erkalten . . .

Das Heimatgefühl wird durch naturliebende Menschen allgemein gefördert. Auf die schöne Landschaft im buchstäblichen Sinne kommt es nicht so sehr an. Es kann z.B. auch eine Klein- bzw. Mittelstadt mit geschichtlicher Vergangenheit zur Heimat werden – und ebenso die Großstadt (Industriestadt), in der man die Kindheit verlebt hat, oder eine kleine Gemeinde in heimischer Landschaft.

Die Heimatkunst greift auf Volkstum und Stammesart zurück. – Warum sieht man Volksstücke so gern? – Sie sind ein Spiegelbild des Volkscharakters, der Mundart, der Sitten und Gebräuche. Wir alle haben eine Aufgabe zu erfüllen: die ostdeutschen Kulturdenkmäler in Heimatkreisen, sei es in Wort, Ton oder Bild zu pflegen. Denken wir doch einmal an die Bereicherung durch das Lied. Das ist uns die Heimat doch wert! –

Wenn wir die Jugend auf unsere Heimat hinweisen, dann spürt sie gewiß die große Sehnsucht, einmal von der weiträumigen Stätte nähere Kenntnis zu erlangen, was ja heute schon durch Tourismus möglich ist. Die Jugend, die damals mit etwa sieben Jahren die Heimat verließ und sie heute wiedersieht, wird es im tiefsten Herzen nachfühlen, was es heißt, die Heimat zu lieben . . . Es ist nicht zu verwundern, daß man sich hie und da von dieser Muttererde eine Hand voll mitnimmt – oder einen Strauch, 1 Blume in westdeutscher Erde als Zeichen der großen Treue einpflanzt. Die heutige Jugend versteht ihre Umgebung, in der sie heute lebt und will nichts anderes als verstanden werden. – Aufgrund allseitigen Verstehens wird man am ersten dem Heimatgedanken gerecht . . .

Die freundschaftlichen Bande, die bei Begegnungen (Heimattreffen) und gegenseitigen Besuchen in weiter Zerstreuung neu geknüpft werden, lassen die Zusammengehörigkeitsgefühle noch stärker werden.

So kann jeder auf seinem Platz dazu beitragen, daß die Heimatgedanken in der Welt allseits dem großen Völkerfrieden dienen. —

Bruno Liebsch.

### Mit „Orbis“ eine Woche in Schneidemühl

Verständlich, daß jeder Berichtstatter seinen Namen verschwiegen wissen will; verständlich auch, daß die Berichtstatter sich im wesentlichen wiederholen müssen; aber dieser Bericht unseres Hfd. XY kann nicht zusammengestrichen werden. Er ist kurz, aber interessant und vielseitig.

„Inzwischen war ich 1 Woche in Schneidemühl und täglich 12 Stunden zu Fuß in und um Schneidemühl herum unterwegs. Es hat mir sehr gefallen, und wer seine Heimatstadt Schneidemühl noch einmal so sehen will, wie er sie ungefähr verlassen hat, sollte jetzt fahren. In 2–3 Jahren ist durch die rege Bautätigkeit u.z.B. auch das Einebnen des deutschen Friedhofes am Krankenhaus nicht mehr viel, was die Ereignisse übrig gelassen haben.

Ich fuhr per Bahn. Es klappte tadellos und fand sehr schnell viele deutsch sprechende Menschen in Schneidemühl und schon im Zug. Der Leiter des staatlichen polnischen Reisebüros „Orbis“ („Orbis“ Pila — genügt beim Schreiben) spricht fließend deutsch und ist sehr entgegenkommend. Er stammt aus Czarnikau und besorgt gern Hotelzimmer. Noch besser schreibt man direkt an den Hotelleiter Kiewornik, Hotel Miejski, Pila (Stadthotel Schneidemühl). Da geht es noch schneller; am schnellsten aber und auch am billigsten, weil privat zu halbem Hotelpreis, wenn man an Wanda Chwalko, P 64–920 Pila, Bieruta 51/5 schreibt. Sie wohnt genau gegenüber Vaterland, das oft überbelegt ist. Sie vermietet selber und spricht fließend deutsch. Auf einen Einladungsbrief von ihr bekommt man das Visum in 4 Wochen.



Ev. Kirche und Kriegerdenkmal in Stöwen

Für 1 DM bekam ich 13,50 Zloty bei Orbis; da ist's am billigsten. Schwarz werden bis 30 Zloty geboten. Ich hatte Einzelzimmer mit Bad und Vollpension = 35,— Zl. pro Tag; aber das Bad war für die ganze Etage und Vollpension stimmte nicht. Ich mußte in Lokale essen gehen; aber das geht prima und ist sehr billig. Mittagessen mit Suppe, Schnitzel, Kartoffeln und Gemüse sowie Nachtisch 23,50 Zloty = noch nicht 2 DM. Es gibt auch genug zum Essen in Geschäften zu kaufen.

Ich war sehr glücklich in Schneidemühl und verlebte herrliche goldene Herbsttage. Das Wappen ist geblieben, der Stadtpark weiter Stadtpark. Viele Gräber und Grabsteine sind noch auf dem Friedhof an der Berliner. Ich fand das Grab meines Großvaters sofort und pflanzte Blumen rauf, die aber sehr teuer sind. Der Friedhof soll bald eingeebnet werden, streng nach polnischem Gesetz: Wenn 40 Jahre keine Beisetzung

mehr stattfand, dann! Viele Hochhäuser, viele Schulen, viel Leben in Schneidemühl. Für mich war es vollkommen die Heimat. Von der Schrotzer Str. bis Königsblick, wo die Brücke noch in Trümmer und das Lokal eingeebnet ist, von der Jastrower Allee bis zum Sandsee streifte ich zu Fuß durch meine Heimat, und natürlich war ich auch am Plötzensee. Wer Taxifahren will — sehr billig. Plötzensee hin und zurück = 45 Zloty. Trinkgeld wird gern genommen, gut erhaltene westliche Kleidung, Kaugummi, Kaffee und gute Schokolade — und westl. Geld wird dankbar gegen Zloty genommen. Allerdings ist es verboten, westl. Geld zu verkaufen.

Man wartet auf den Erlaß, die „Alte kath. Kirche“ wieder aufzubauen, und die Stadt ist angeblich nach erbeuteten deutschen Plänen, die 1940 entstanden, von den Polen heute aufgebaut worden.“ (Hier muß ich Zweifel anmelden. Erstmalig taucht diese Parole auf, von der in der „Dokumentation“ nichts erwähnt wurde, und da lebten noch die Wissensträger. — Schrftl. —)

### 5 Tage mit dem Auto im Kreis Deutsch Krone

„Endlich hatten wir Erfolg und erhielten das Visum für eine Fünftagefahrt mit dem Auto in die alte Heimat. Unser Ziel war Lüben, das wir über Lübeck, Rostock, Neubrandenburg-Stettin, Stargard Kallies und Märkisch Friedland ansteuerten. Voller Erwartung näherten wir uns unserer alten Heimat. Die Fahrt ging ohne jede Behinderung nach den bekannten Formalitäten an den Grenzen. In Märkisch Friedland kauften wir die 1. Ansichtskarten. (Leider bekamen wir keine Fotos! Schrftl.-) Die Kinder erkannten noch an der Straße kurz vor Friedland den Platz wieder, wo wir auf der Flucht 1945 die 1. Nacht rasten mußten. Das Gehöft war verschwunden. In Petznick steht der Gasthof Dosdal nicht mehr, auch das Gut ist fort, nur ein paar große Bäume erinnern. Den Wunsch der Tochter Herta um eine Aufnahme des Elternhauses Gustav Hesse konnten wir erfüllen und bekamen schon Dankesbrief von der Hfd. in Chicago.



Schule Appelwerder 73 (XY)

Unsere Kinder nahmen in Appelwerder die Kirche und Schule auf. Der polnische Lehrer unterhielt sich über den Zaun mit ihnen und lud sie zu einer Tasse Kaffee ein. Er sprach gut deutsch. — Mit klopfendem Herzen ging es dann weiter nach Lüben, wo wir von 1927 — 1945 das Gasthaus mit Saal, Lebensmittelhandlung und Landwirtschaft hatten. Das ganze Gehöft sah trostlos aus. Von allen Gebäuden steht nur noch das Haus, dessen Vorderfront, grün gestrichen, gut aussah. Die Räume nach der Straße nutzt der Konsum, während die Hofräume eine Fam. bewohnt. Der Mann ist auf dem Gut tätig. Unser Bierschankraum dient der Fam. als Holzstall — ohne



Die Kirche in Appelwerder 73 (XY)



Ankunft in Lüben 73 (XY)



Lüben, Gaststätte Helinski, jetzt Konsum (XY 73)

Zimmerdecke und Fußboden und mit schadhaftem Dach. Keine Wasserstelle auf dem Hof. Unser Erscheinen brachte einen ziemlichen Auflauf. Unsere Kinder verteilten Süßigkeiten an die neugierigen Kinder; aber manche nahmen nichts an.

Die Kirche ist in gutem Zustand. Man schickte uns zum Gutshof. Der Verwalter hat eine Deutsche aus dem Krs. Kolberg zur Frau und wohnt in einem neuen Haus. Das Gutshaus derer von Klitzing ist dem Verfall nahe. Nur eine Familie hat darin noch Wohnmöglichkeit. Wir übernachteten in Marzdorf bei einer ehemaligen Tützerin, die dort verheiratet ist, und wurden sehr freundlich aufgenommen.

In Deutsch Krone sind wir viel umhergefahren. Es ist eine Menge zerstört. In Richtung Elsenfelde wird anscheinend Industrie aufgebaut. Eine dort gebliebene Fam. betreibt ein gut gehendes Blumen- und Gemüsegeschäft. Vor der Post rief man uns, als wir dort hielten, aus einem vorbeifahrenden Auto „Hummel, Hummel!“ zu. Das Auto verfolgte uns später auf der Fahrt nach Schneidemühl. Als wir hielten, gaben uns die Insassen Grüße an Verwandte in unserem Wohnort aus Mitteldeutschland auf. — Schneidemühl ist sehr stark durch den Krieg zerstört; aber hier wird auch viel gebaut. Wenn man von Deutsch Krone kommt und weiter in Richtung Bromberg will, kann man die Stadt ganz umfahren und kommt etwa bei den Schießständen auf die Bromberger Chaussee.

Von Deutsch Krone waren wir aber vorher noch nach Klausdorf, der Heimat meiner Frau. Der außerhalb des Ortes liegende Elternhof sah trostlos aus und wird von einer Fam. bewirtschaftet, ohne elektrisches Licht und Wasserstelle. Jetzt erst baute man einen Ziehbrunnen. Bis dahin mußte der Wasserbedarf aus dem Fließ gedeckt werden. Das Grab meines Schwiegervaters liegt am Gehöft. Er ruht als Hüter unserer Heimat im Wald. Der Ort Klausdorf sieht im ganzen besser bewirtschaftet aus als Lüben.

Von Deutsch Krone ging es über Schneidemühl, Schmilau, Grabau und Wissek nach Juliefelde, wo wir eine Polin besuchten, die während des Krieges bei uns in Lüben war. Weiter ging es dann nach Heinrichsfelde, meinem Heimatort, wo wir bei einer Polin Unterkunft fanden, mit der ich einst vor 1914 in die gleiche Schule ging. Es gibt noch Polen dort, die sich vor 1914 zu Polen bekannten, ältere und jüngere. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, und unsere Gastgeber waren sehr stolz auf westdeutschen Besuch. Von irgendwelchem Haß gegen uns war nichts zu merken. Die Menschen leiden ernährungsmäßig keine Not, technisch ist dagegen ein großer Nachholbedarf.

In Krojanke fanden wir das Grab meines Vaters auf dem verwilderten Friedhof. Der Grabstein war mit viel Gewalt vom Sockel entfernt, aber angelehnt und wieder aufgerichtet. Die Beschriftung war noch gut zu lesen. Wir besuchten hier den Hof meiner Nichte auf dem Abbau, den eine junge Polenfamilie sehr gut bewirtschaftet. Uns wurde ein Bärenfang-Getränk angeboten. Der Pole, ein ehemaliger Lehrer, setzte sich an das Klavier meiner Nichte und spielte einen Walzer. Meine Frau tanzte dazu mit der jungen Polin, und mein Sohn machte sogar von uns allen zusammen eine Aufnahme. So hat sich die Meinung der Polen den Deutschen gegenüber geändert. Vor Jahren sind Deutsche von diesen Polen vom Hof verwiesen worden.

Auf der Rückfahrt machten wir noch einen Abstecher zur Fam. M. (Mühle Klausdorf) und zum Grab unseres Sohnes in Mitteldeutschland. Es war eine schöne Fahrt, auch wenn wir unsere Heimat in einem nicht erfreulichen Zustand wiedergesehen haben. Wenn es unser Gesundheitszustand erlaubt, würden wir auch mit unserem jüngsten Sohn hinfahren. Einladungen liegen von vielen Seiten vor und sind echt.” — XY —

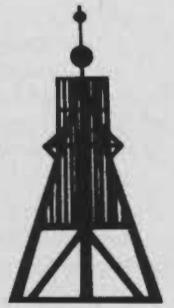
*Gibt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.*



## Die Jugend



## unserer Heimat



### Liebe jungen Freunde und Freundinnen!

Edeltraud und Annemarie Berger, die im Oktober-HB zum Jugend-Zwischentreffen am 1. u. 2. Dezember in Pattensen einluden, sind enttäuscht, daß sich bisher erst einige dafür gemeldet haben. Ich habe für beide volles Verständnis, meine aber, daß sicher noch eine Reihe der Jugendlichen beiden Geschlechtes sich erst in letzter Minute entschließen können, denken aber dabei nicht daran, daß für die Vorarbeit unserer beiden Freundinnen auch Zahlen eine bedeutende Rolle spielen.

Schnellste Anmeldung an Annemarie Berger, 2091 Pattensen, Bei den drei Buchen 6, Tel. 04171/2489 (Büro Grosshupf bis 16,45 Uhr).

### Bildrätsel für jung und alt

Liebe Heimatfreunde!

In unserer letzten Ausgabe begannen wir mit dem Bilderrätsel und sind erstaunt über die „vielen Zuschriften“. Es war zwar nur ein Bild und dann noch mit einem Foto aus Stettin; also für viele nicht so ohne weiteres zu erraten; aber für diejenigen Teilnehmer der Studienreise Ostern 1973 dennoch eine Überraschung, denn die meisten Teilnehmer kennen diese Aufnahme nicht. Wer dabei war, wird sich gern an die schönen Stunden in Stettin erinnern.

Das Bild zeigt westdeutsche Reisetilnehmer vor dem Hotel Arkona unterhalb des Stettiner Schlosses. Im Hintergrund der „Turm der 7 Mäntel“ am Oderufer. Von dort aus hat man einen herrlichen Rundblick über die Oder und den Hafen. Diesmal sind es mehrere Bilder, und wahrscheinlich auch bekannte Sehenswürdigkeiten unserer alten Heimat. Wer die Motive kennt und hierüber noch Näheres weiß, wird gebeten, dieses uns mitzuteilen. Es dient der Vervollständigung und Ergänzung unserer Bilder.

Und nun mit frischer Kraft und guter Laune an die Rätselarbeit. Rätsellösungen an die Schriftleitung bis spätestens 25. d. Monats. Viel Spaß wünscht Ihnen Ihr Rätselfreund Adam.



## November

*Unkrautfeuer rauchend knastern,  
nur Grünkohl lebt noch positiv –  
welkes Weib rupft fahle Astern –  
Verstorb'ne schreiben keinen Brief.*

## Fahrten nach Deutsch Krone

Wie Sie im letzten HB lasen, werde ich für 1974 wieder eine Touristenfahrt nach Deutsch Krone und Schneidemühl organisieren. Sehr viele haben sich spontan gemeldet.

Wir fahren mit dem Zug freitagabends ab Bochum über Hannover, Berlin nach Posen. Hier erwartet uns ein Reiseleiter und ein Omnibus des polnischen Reisebüros Orbis. Mit dem setzen wir unsere Reise fort, bis wir in Kunersdorf zur Abreise wieder in den Zug steigen.

Alle Interessenten, die sich bei mir anmelden, bekommen im Januar 74 in einem Rundbrief nähere Angaben, Anmeldeunterlagen und Visaanträge zugeschickt. Den Reisepaß, für das von mir beantragte Gruppenvisa, benötige ich erst 7–8 Wochen vor Reiseantritt. Sie bekommen ihn im Zug wieder ausgehändigt.

Die Kosten betragen für die letzte Fahrt 430,- DM ab Bochum und 395,- DM ab Hannover. In diesem Preis sind Unterkunft und Verpflegung, Fahrpreis und Visakosten enthalten. Eisenbahnerfreifahrten werden berücksichtigt.

Ein Pflichtumtausch von DM in Zloty besteht nicht. Sie können aber in den Hotels oder Orbis-Banken Geld eintauschen. Der Wechselkurs ist 1 zu 11, für 100 DM – 1100 Zloty. Die Einfuhr von Zloty nach Polen ist verboten.

Taxi sind verhältnismäßig billig. Ab Deutsch Krone Hauptbahnhof fahren in allen Richtungen Züge und Omnibusse, die sie für einen Tagesausflug benutzen können.

Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß ich nicht alle schriftlichen Anfragen und Briefe beantworten kann! Rufen Sie mich eventuell an (Telefon 02302/54320) oder warten Sie auf die nächste allgemeine Benachrichtigung.

Heimatliche Fragen kann ich nur selten beantworten, weil ich (1937 geboren) den Kreis Deutsch Krone erst jetzt richtig kennengelernt habe.

In heimatlicher Verbundenheit grüße ich Sie  
Ihr Aloys Manthey

## Das Programm

für die Touristenfahrt vom 18. – 26.5.1974  
und eventuell bei genügender Beteiligung vom 31.8. – 8.9.74

- Samstag: Ankunft in Posen (Posnan) gegen 12.00 Uhr, Mittagessen, anschließend kleine Stadtrundfahrt, abends Ankunft in Deutsch Krone (Wałcz)
- Sonntag: Freier Tag in Deutsch Krone
- Montag: Tagesausflug nach Schneidemühl (Piła)
- Dienstag: Freier Tag in Deutsch Krone (Wałcz) ohne Mittagessen
- Mittwoch: Freier Tag in Deutsch Krone, ohne Mittagessen
- Donnerstag: Ganztägige Fahrt über Neustettin – Köslin – Kolberg nach Stettin (Szczecin) – Koszalin – Kolobrzeg Mittagessen in Kolberg, nachmittags Aufenthalt an der See, abends Ankunft in Stettin (Szczecin) gegen 20 Uhr im Hotel Arcona.
- Freitag: Freier Tag in Stettin
- Samstag: Freier Tag in Stettin
- Sonntag: Nach dem Frühstück Abfahrt (über Gorzow, Włkp – Kunowice) Landsberg - Kunersdorf Abfahrt mit dem Zug ab Kunersdorf.

Dieses Reiseprogramm muß noch von Orbis bestätigt werden, es können also noch Änderungen eintreten.

## Schloppe (Reisebericht – Ergänzung)

„ . . . Schlopper Berge, See'n und Wald,  
schönster Sommer Aufenthalt . . . „

Mit diesem Text hatte vor vielen Jahren mal unser Postamt in Schloppe die Werbetrommel gerührt, um Urlauber in unsere einst so schöne Kleinstadt zu locken. Und wer heute Schloppe wiedersieht, muß zugeben, daß es in einem der schönsten Winkel unserer Heimat liegt.

Im Zentrum von Schloppe, wo einst biedere alt-ingesessene Familien lebten, Kaufleute und Handwerker, wie es die meisten unter Ihnen waren, ist inzwischen etwas Ungeahntes entstanden. Man hat diese Fläche planiert und rundherum eine grüne Hecke gesetzt und somit das Ganze säuberlich umrahmt. Wahrscheinlich wartet man in „Człopa“ auf Beschlüsse der poln. Regierung und auf zahlungskräftige Polen und Geschäftsleute, die unseren Heimatort neu erstehen lassen. Die Straßen sind breit und soweit auch gut in Ordnung; und alles sah aufgeräumt und sauber aus.

Dieses Wiedersehen mit Schloppe rief in mir alte Erinnerungen an unseren Lehrer wach, der uns oft die Strophen singen ließ: „Als ich Abschied nahm, war die Welt mir voll so sehr, . . . und als ich wiederkam, war alles leer!“ An Stelle des evangelischen Gotteshauses steht nun ein Kiosk, es ist zum weinen. Auch die alte Probstei ist eingeebnet. Das Litfinsche Haus und die ehemalige Herberge am Markt erinnern an das einstige Leben ringsum – die vereinzelt Häuser der Schlopper Altstadt als eine Überlieferung umgeben vom Kranz der Berge, See'n und Wald.

Man kam sich sehr fremd und verlassen vor und begegnete kaum einem Menschen. Das einzig Lebendige an diesem Morgen schien mir zunächst das Desselfieß. Frisch und emsig murmelte es dahin, so, als trage es seine Seufzer wie eine frohe Kunde weit über die Grenzen seiner kleinen Domäne hinaus, um der Welt von diesem herrlichen Flecken zu berichten. Wie ein Bindestrich teilt es heute die fast zerstörte Altstadt von dem oberhalb stehen gebliebenen Schloppe. Ein mehrstöckiger Wohnblock steht zwischen der alten Probstei und dem Desselfieß. Wir vermissen weiterhin die altvertraute Idylle der einstigen Berliner Vorstadt. Nur hier und dort erhebt sich ein altes Schlopper Bürgerhaus. Auf dem Grundstück von Rechtsanwalt Dr. Kutz waren Handwerker beim ausschachten. Das Schlopper Amtsgericht ragt heute wie eine stolze Burg ins Land. Auch die alten Schulen stehen und sehen gut erhalten aus. Aus der alten kath. Schule kamen kleine Kinder und gingen mit ihrer Lehrerin spazieren.

Wir besichtigten die kath. Kirche. Probst Kluck hat sie erbaut. Alte Erinnerungen wurden wach, und Bilder der Vergangenheit tauchten vor unseren Augen auf. Da waren sie plötzlich wieder, die alten Bürger von Schloppe in den Bänken fein hintereinander gereiht, beim Gebet vereint und die heute in der Fremde das fortsetzen, was ihnen hier in die Wiege gelegt wurde: Den Glauben an Gott und an die Menschlichkeit. Wer kennt sie noch alle und nennt Sie beim Namen?

Wir passieren die ehemaligen Verwaltungsgebäude. Allem Ansturm zum Trotz sind diese stehen geblieben und erfüllen, dem Anschein nach, heute denselben Zweck; denn vor dem Magistrat hielten sich Bürger auf. In den Reihen zwischen Bahnhofstraße und Woldenberger Chaussee fehlt manches Haus. Vor dem Bahnhofsgebäude blühen Blumen, alles ist gepflegt. Auf unserer altvertrauten Kleinbahnstrecke Dt. Krone – Schloppe – Kreuz verkehren heute poln. Fernzüge. Zum kath. Friedhof hinauf wird eine feste breite Fahrstraße angelegt. Wir besuchten unsere Toten und stellten zu unserem Erstaunen fest, daß noch alte deutsche Gräber existieren, aus Pietät – oder weil hier noch genügend Raum vorhanden ist. Auch fanden wir die Gräber im verhältnismäßig gutem Zustand. Ich rieb von einigen Grabsteinen das Moos herunter, und die Brüder Werner und Ekkehardt Hoffmann (ebenfalls Reiseteilnehmer) machten Aufnahmen und sandten mir diese freundlicherweise zu.



Als wir den Friedhof verließen, sprachen uns zwei poln. Frauen an. Wie sich herausstellte, halten sie den evangelischen Friedhof in Ordnung. Sie sprachen nur gebrochen deutsch und verdienen in der Stunde ungefähr 1 Zloty. Wenn man bedenkt, daß in Polen eine Dose Haarspray 38 Zloty kostet, kann man sich wohl ausrechnen, welchen Rang diese „armen Teufel“ im Leben einnehmen. Einige Herren waren spendabel. Hingegen besitzt jeder Bauer ein Fernsehgerät.

Die Umgebung von Schloppe ist das reinste Erdenparadies. Auf dem großen Teich schwimmen heute Schwäne. Weil sich das Wild dort ungestört vermehren kann, so hat auch die Wildschweinplage empfindlich zugenommen. Das schwer zu bearbeitende Land hat man eingeforstet. Unterhalb des Weinberges in Richtung großer Teich, steht ein Bauernhof. Über uns die Wildgänse nehmen schreiend Abschied. Nur ein stilles „Lebewohl“ noch, und wir wenden uns zum Gehen und überlassen unser einst adliges Schloppe, das durch Erbfolgerecht und Entscheidungskämpfe, durch Krieg und Verwüstung zur genüge heimgesucht wurde, dem weiteren Schicksal.

– Wanda Scheuermann, geb. Kluck –

### Die Dörfer sehen trostlos aus

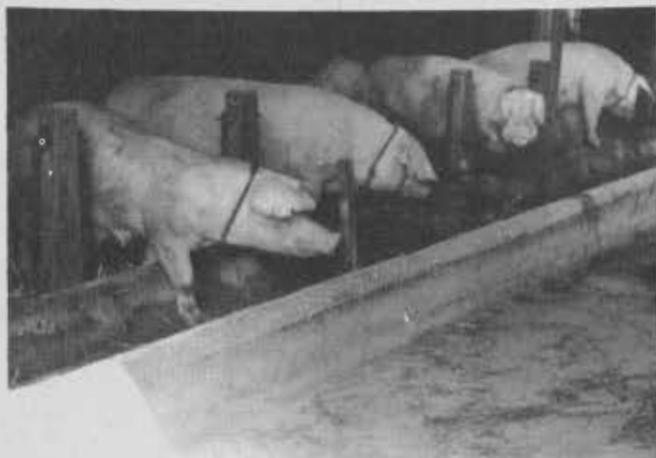
Auch Hfd. J.D., 575 Mende, bestätigt in seinem Reisebericht: „Die Dörfer sehen trostlos aus; aber daran ist nicht der einzelne schuld. Aufgebaut werden hauptsächlich die Städte.“ Auch er erreichte mit dem Zug über Posen Schneidemühl und von dort mit dem Bus das Reiseziel Behle, wo bei Verwandten gewohnt werden konnte. „Mit dem Autobus oder im Auto haben wir die Städte und Dörfer, die ich noch gut aus meiner Jugendzeit in Erinnerung habe, besucht, besonders Deutsch Krone und Rose.

Ich bin in Rose im Fier geboren, jedoch waren die 6 Bauernhäuser bis auf kleine Ruinen verschwunden. Die Felder hat man mit Wald bepflanzt bis auf Drews und Ziebart's Wiesen. Dort machte man gerade Heu. Meine Frau, die aus dem Sauerland stammt, war überrascht, wie schön die Natur in unserer alten Heimat doch ist. Wir haben fast alle Dörfer und Städte

in 8 Tagen besucht: Schneidemühl, Deutsch Krone und Schönlanke mit den herrlichen Seen. In ein paar Jahren wollen wir die Fahrt wiederholen; aber möglichst im eigenen Pkw. Ein frohes Wiedersehen gab es nach soviel Jahren mit den alten Dorfbewohnern. Uns war die Zeit immer zu knapp, die Leute dort aber sind arm.“ Die Grüße der Fam. geben wir an alle Hfd. weiter.

### Wissen, Können und Wollen bestimmen den Erfolg

Erfolgreicher Berufsweg eines vertrieb. ostdeutschen Landwirts



Nach dem Absetzen der Ferkel von ihren Müttern liegen diese bis nach der Belegung in der Mehrzweckhalle noch an der Kette. Auf diese Weise werden viel Zeit und Arbeit eingespart und eine bessere Deckkontrolle erzielt. Erst nach der notierten Belegung dürfen sich die Sauen nun wieder ca. 108 Tage ohne jeden Zwang im großen Auslaufstall oder in der freien Natur tummeln. Sie werden lediglich durch einen Elektrozaun gezwungen, ihre Zuchtstätte nicht zu verlassen. Infolge dieser Bewegungsfreiheit überwinden die Sauen so das 6wöchige Liegen an der Kette bzw. das 5wöchige unter dem Bügel bestens, und sie bleiben dabei leistungsfähig. Nicht selten bringen es mehrere Tiere dann auf insgesamt 10 Würfe. Während der Trächtigkeitszeit werden die Sauen nun mit Gras, Perserklee, Futterrüben und Schrot auf ihre nächste Säugeperiode vorbereitet.



Aus der jetzigen dreifeldrigen Fruchtfolge am Hofe: Zucker- und Futterrüben, Winterweizen und Wintergerste werden der Weizen und die Zuckerrüben verkauft und die ca. 280 Ztr. Gerste verfüttert. Weitere ca. 200 Ztr. Hafer oder Wintergerste kommen im Fruchtwechsel vom Auenboden an der Erft. Dieses erzeugte eigene Wirtschaftsfutter reicht bei weitem nicht für die Ernährung der Sauen und Ferkel aus. So werden noch ca. 320 Ztr. Gerste und Hafer, 230 Ztr. Weizenkleie, 230 Ztr. Sojaschrot, 260 Ztr. Ferkelstarter und 40 Ztr. Mineralfutter gekauft.

Abschließend sei nicht verschwiegen, daß ein solcher Aufbau und dieses erfolgreiche Wirken nur bei einem gemeinsamen Einsatz der ganzen Familie zustande kommen kann. So wird der Züchter nicht nur von seiner nimmermüden Ehefrau, sondern auch noch von seinem Sohn (Unterprimaner) und einer weiteren erwachsenen Tochter bei dieser Arbeit unterstützt. Vor 19 Jahren war das freilich anders, denn die Übernahme dieses Hofes begann bei kleinen Kindern. Umso höher ist daher der Anfangserfolg zu bewerten. Die heutige Spitzenleistung läßt sich in diesem kleinen Betrieb nur mit ostdeutscher Zähigkeit und größtem Fleiß, wie einem züchterischen Fingerspitzengefühl, einer großen Liebe zu den Tieren, einem entsprechenden Erkrankungs-, Verkaufs- und Preisrisiko, sowie einer peinlichen Sauberkeit in den Ställen erzielen. Zudem darf die ständige berufliche Gebundenheit eines Züchters nicht unerwähnt bleiben. Er wird dieses Opfer jedoch immer bringen, wenn sich seine praktische und theoretische Arbeit bei noch kostendeckendem Preise lohnt.

Nur bei solch einer Entwicklung bleibt der Wahlspruch der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom „Wissen und Kön-

nen“ gültig, und er sorgt dafür, daß sich auch künftig noch junge Menschen finden werden, den Beruf des praktischen Landwirts auszuüben. Sie bleiben doch bei aller Härte und manchem Opfer doch immer selbständige freie Menschen. Das können am besten die vertriebenen Bauern und Landwirte beurteilen, welche diese persönliche Freiheit am gewerblichen oder industriellen Arbeitsplatz verloren haben. Sie würden gewiß in der alten Heimat mit deren Weite wiederum von vorn anfangen.

Daß sich ein Neubeginn in den Ostprovinzen noch immer lohnt, möge der hiesige erfolgreiche Berufsweg unserer Familie Leo Pranke gezeigt haben. Sie scheute sich nicht, neu zu beginnen, und zwar ohne „Wenn und Aber.“ Diesem Beispiel wollen sich bitte zu gegebener Zeit recht, recht viele Kinder von Ostdeutschen verpflichtet fühlen.

Der Verfasser hofft, daß er mit diesem Beitrag die Liebe zur ostdeutschen Muttererde bei Jung und Alt wieder etwas erneuern konnte. Daher sollen von Zeit zu Zeit weitere Artikel von tüchtigen Landsleuten zum Ansporn der Müden erfolgen.

—Dr. Alois Gerth—



Marktplatz Märk. Friedland 1972, 1.Giebel Tützers Haus, Kiosk auf Grundstück Herbert Neumann, bei den Bäumen Apotheke u. anschließend Haus Gronemann von der Einmündung der Hindenburgstr. gesehen (XY)

### „Eijejei, die Goaß ischt weg!“

Das hörten unsere Münchener Freunde beim Oktoberfest. Eine kleine Überraschung für alle Teilnehmer beim Oktoberfest am 5.10. im HDO war die Ausgabe der Werbeschrift, mit der die Gruppe alle Grenzmarker im Raum München werben will. 6 Schreibmaschinenseiten und dazu die farbige Großausgabe „Können Sie sich die ostdeutschen Länder auf dem Gebiet der Bundesrepublik vorstellen?“, die wir auch verkleinert in unserem HB haben, sind eine Leistung, die sicher Nachahmer finden wird. Sie fand einstimmige Zustimmung aller, die anschließend die nächsten Termine der Gruppe festlegten: Vorweihnachtsfeier am 9.12. 15 Uhr, St. Maximilian-Gemeindehaus (HDO-Räume nur bis 50 Personen zugelassen), 26.1.74 Faschingsfeier. Für beide Veranstaltungen wurden alle Vorplanungen durchgesprochen. Todesfälle innerhalb der Gruppe sollen in Zukunft allen mitgeteilt werden. Über das Novembertreffen können wir erst im Dezember-HB berichten.

### Wieder Neuaufnahme in München

Leider blieb der Bericht über das Septembertreffen in München, dem 1. nach der Sommerpause und durch Urlauberverfehlen schwächer besucht, liegen; aber es wurde ein sehr nettes Beisammensein. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Hfd. Knüppel, der in der Gruppe eine Lücke hinterließ, gab ei-

nen Kurzbericht über das Bundestreffen in Cuxhaven und stellte die Planungen: Lungwurstessen im November, Vorweihnachtsfeier im Dezember und Faschingsfeier im Februar. Die mit der „Silbernen Ehrennadel“ ausgezeichneten Münchener erhielten nachträglich noch eine kleine Ehrung, die Hfd. Karsten vornahm, der selbst anlässlich seines 25 jährigen Geschäftsjubiläums und der Auszeichnung mit einer Sonderplakette für 30 jähriges unfallfreies Fahren als Kraftfahrer Beifall und Glückwünsche erhielt.

Als Gäste nahmen Fr. Hermenau (Hasselstr.), 414 Rheinhäusen, Ferdinandstr. 17 und Tochter Vera teil, die in München Betriebswirtschaft studiert und spontan der Gruppe beitrug.

### Vorstandswahl in Stuttgart

„Unser Heimatabend fand unter guter Beteiligung am 25. Oktober in Stuttgart statt. Von Hfd. Schrank und mir wurden 100 Dias vom September 1973 gezeigt. Dazu führte Hfd. W. noch einmal seinen Film von Schneidemühl und Umgebung vor. Bei der anschließenden Wahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hfd. Helmut Wernick, Vertreter Hfd. Kurt Walter und Kassenwart Hfd. Ehm. — Grenzmarker im Raum Stuttgart, die sich der Gruppe anschließen wollen, erreichen den 1. Vorsitzenden in 705 Waiblingen, Friedrich Schofer-Str. 52.

## Kieler Heimatabend im „Haus der Heimat“

Mit einem Lungwurstessen verbanden die Kieler Grenzmärker ihren Heimatabend am 13. Oktober im „Haus der Heimat“, wo Hfd. Süßenbach gut 50 Personen begrüßen konnte. Nach einem ehrenden Gedenken für die verstorbenen Hfd. erstattete der Vorsitzende der Grenzmarkgruppe den Jahresbericht 1972/73 und hob aus den 5 Veranstaltungen in dieser Zeit besonders die Gedenkstunde aus Anlaß der 50. Wiederkehr der Gründung unserer Heimatprovinz am 1.10. 1972 in der Forstbaumschule hervor.

Wiederum erfreuten dann Fr. Henke, begleitet von Fr. Süßenbach am Klavier, die Teilnehmer mit 2 Liedern. Beifall und Anerkennung bekam Ldm. Rabbel, gebürtiger Berliner bzw. Brandenburger für seinen Vortrag über die „Grenzmark – vom D-Zug-Fenster – gesehen“. Etwa 40mal fuhr er von Berlin nach Königsberg, ohne jemals ihren Boden betreten zu haben. Trotzdem zeichnete er in temperamentvoller Weise, teils durch Humor gewürzt, ein Bild von der Schönheit der Landschaft in der nördlichen Grenzmark, wie sie von einem Grenzmarkler nicht zutreffender beschrieben werden konnte, und vergaß auch nicht die Bahnhöfe und die Durchfahrt durch den „Korridor“.

Reichen Beifall kassierte auch die Leiterin der Stolper Heimatgruppe mit ihrem Besuchsbericht ihrer Heimatstadt Stolp mit ihren 3 Kindern. Fr. Windmüller betonte, daß sie sich, weil sich das Stadtbild seit 1945 kaum verändert habe, bald wieder heimisch gefühlt habe, und erwähnte die freundliche Begegnung und Aufnahme von Polen, die sie besonders bei dem Besuch ihrer alten Wohnung feststellen konnte.

Nach einem ausgezeichneten Lungwurstessen blieb man in froher Stimmung noch länger beisammen, und hier sorgte Hfd. Klatt durch seine unterhaltenden und humorvollen Einlagen und das gemeinsame Singen des altbekannten Liedgutes aus der Zeit vor 45 für steigende Gemütlichkeit. Der Abend war einmalig schön, war das Urteil aller.

Abschließend wies Hfd. Süßenbach noch auf die nächsten Veranstaltungen der Gruppe in Kiel hin: Vorweihnachtsfeier am 16.12. in der „Forstbaumschule“, 16 Uhr und „Kappenfest“, gemeinsam mit der Stolper Gruppe am 26.1.1974 im alten Stammlokal, dem „Kaiser Friedrich“, um 19 Uhr.

## Recklinghausen-Treffen wieder ein Erfolg 25 Erstbesucher unter 400 Teilnehmern

Das traditionelle Treffen der Orte Freudenfief, Zippnow, Rederitz, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehneke u. Umgebung mit Hfd. aus Dt. Krone und Schneidemühl war mit über 400 Teilnehmern am 8. September im Saalbau zu Recklinghausen wieder ein voller Erfolg. Dies Treffen, das zum 20. Male auf Initiative von Hfd. Edwin Mahleke durchgeführt wurde, erfreut sich ganz besonderer Beliebtheit. Unter den Teilnehmern waren nicht nur 25 „Erstmalige“, sondern auch 2 Besucher aus der alten Heimat. Am stärksten waren mit 200 Teilnehmern wieder die Lebehneker vertreten. Verständlich, daß Hfd. Hans Kluck (2851 Wehdel, Am Anger 3) schreibt: „Bitte, meine lieben Nachbarorte! Auch ihr solltet nicht müde werden!“

Die Heimat ist und wird nie tot sein, wenn wir alle treu und beharrlich uns zu ihr bekennen. Und die Heimat wird es Euch zu danken wissen, nicht in materiellen Werten, sondern mit all ihren aufgespeicherten, edlen Werten ihrer natürlichen Hingabe. Sie öffnet fast täglich ihre weiten Arme, um uns in nächster Zeit – wenn auch nur als Besucher – zu erfreuen. Freuen wir uns, daß wir diese Chance haben und nutzen wir sie. Niemand von uns kann sagen, welche Folgen durch die 1. Kontaktaufnahmen entstehen werden. Wir hoffen und wünschen, daß dadurch Urteile abgebaut und andere Lebenskenntnisse erschlossen werden; denn letztlich liegt es doch an uns Menschen selbst, was wir aus den uns gebotenen Möglichkeiten zu meistern wissen.

Wir, die wir die Heimat verlassen mußten, müssen versuchen, unsere Heimat mit Leben zu erfüllen, Leben, wie wir es uns wünschen und lieben! Möge diese Liebe uns zu der Kraft verhelfen, das Tal der Ungewißheit und Trennung mit einer stabilen Brücke zu überspannen. Achten wir darauf, daß diese Brücke auf gutem und festem Grund zu stehen kommt, damit Freude, Glück und Frieden für alle Zeit hier einkehrt und unter allen Völkern herrschen möge.

Dann haben sich all unsere Mühen und Arbeiten gelohnt. Allen, die dabei waren ein herzlicher Dank und den kranken und unabhkömmlichen Hfd. einen herzlichen Gruß mit besten Wünschen und einem kräftigen „Auf Wiedersehen“!

Eure Edwin Mahle und Hans Kluck.“

## Bischof Janssen beim Papst

Eine Gruppe von Vertretern der Vertriebenenseelsorge in der Bundesrepublik wurde von Papst Paul VI. in Sonderaudienz empfangen. In einer Aussprache lobte der Papst den „großen Eifer“, mit dem sich die Verantwortlichen, an ihrer Spitze Bischof Heinrich Maria Janssen von Hildesheim, für eine bessere seelsorgliche Betreuung der Ostvertriebenen einsetzen. Paul VI. forderte die deutschen Geistlichen auf, den Priestern und Gläubigen, die von ihnen betreut werden, seinen väterlichen Gruß und Segen zu überbringen.

Neben Bischof Janssen, dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für Flüchtlingsfragen, nahmen an der Audienz teil die Apostolischen Administratoren Hubert Thienel (Erzbistum Breslau), Paul Hoppe (Ermland), Paul Snowadzki (Freie Prälatur Schneidemühl), Prof. Franz-Josef Wothe (Danzig) sowie die kanonischen Visitatoren Eduard Beigel (Distrikt Branitz) und Leo Christoph (Grafschaft Glatz).



Die Bahnhofstraße in Tütz (Postkarte)

## Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Elisabeth Mießner geb. Mittelstädt (Märk. Friedland), 2221 Wolmersdorf, Schule. – Anna Moeck geb. Wienke (Märk. Friedland), 2308 Preetz, Klosterstr. 4. – Josef u. Margot Classen (Märk. Friedland u. Dt. Krone), 43 Essen-Überruhr, Eskensfeld 12. – Bruno Klawunn (Lebehneke), 23 Kiel 1, Krumbogen 37.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Siegfried Uhe (Brau-erstr. 17) 1 Berlin 12, Mommsenstr. 12. – Fam. Heinz-Dieter Haase (Krojanker Str. 14) 6411 Künzell-Bachrain, Weimarer Str. 27. – Fam. Gerhard Kehrberg (Martinstr. 45) nach 4051 Brüggen/Ndrh., Rotdornweg 1. – Fam. Leo Wisniewski (Tannenweg 11), 7703 Rielassingen, Hegau, Steißlinger Str. 52. – Manfred Lieber (Theodor Körner 9), 4782 Erwitte, König Heinrich Str. 13. – Zahnarzt Kurt Wiese (Bismarckstr. 14), durch Aufgabe der Praxis aus gesundheitlichen Gründen nach 1 Berlin 19, Sophie-Charlotten-Str. 75.

### Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 91 Jahre am 27.11. Ldm. August Kluck (Lebehnke), 2 Hamburg 76, Wildesmoor 208, bei der Tochter Anna Moldenhauer.
- 89 Jahre am 25.11. Fr. Klara Nowatzki geb. Wienke (Deutsch Krone, Königstr. 28), 64 Fulda, Bellingerstr. 6, bei der Tochter Helene Erdner. — Am 5.12. Ldm. Andreas Zadow (Deutsch Krone, Buchwald), 5302 Ramersdorf ü. Beuel, Herz Jesu-Kloster. — Am 8.12. Fr. Maria Jonitz geb. Kluck (Lebehnke), 7585 Lichtenau, Dekan Bühler-Str. 2.
- 88 Jahre am 27.11. Fr. Anna Reschke geb. Kadow (Rederitz), 32 Hildesheim, Masch-Str. 71. — Am 7.12. die Zwillinge Rosa Hinkelmann und Appolonia Steding geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Dingelbe/Hildesheim. — Am 8.12. Fr. Elfriede Kastrup geb. Werth (Deutsch Krone, Heimstättenweg 7), 45 Dortmund, Wittekindstr. 100.
- 87 Jahre am 23.11. Fr. Bringfriede Schwinning geb. Schröder-Stranz (Zützer), bei der Tochter Gerda Kaldrack, 507 Berg. Gladbach, Am Broich 17. — Am 2.12. Ldm. Gustav Borth (Jastrow, Seestr. 31), 6602 Herrensohr (Saar), Bergstr. 43. bei der Tochter Gerda Menzerath. — Am 3.12. Fr. Anna Mittelstädt geb. Ulrich (Drahnov), 6651 Bodenheim, Mainz-Verbindungsweg 3, bei der Enkelin Hanni Baum.
- 86 Jahre am 8.11. Fr. Anna Ritter (Deutsch Krone, Streitstr. 3), 721 Rottweil a.N., Zimmerstr. 61, bei der Tochter Maria Kühn. — Am 18.11. Fr. Maria Maroscheck (Schloppe) 244 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 27.11. Fr. Franziska Juhnke geb. Krüger (Lebehnke), X 2151 Schlepokow ü. Strassbrug, bei der Tochter Hedwig Jaster. — Am 13.12. Ldm. Anton Kühn (Quiram-Abbau), 463 Bochum-Linden, Neringkamp 2, beim Sohn Johannes Kühn. — Am 14.12. Kassierer der Städt. Werke Wilhelm Welke (Deutsch Krone), 6308 Butzbach, Kleebergstr. 31, bei Heidenreich.
- 85 Jahre am 22.11. Ldm. Arthur Weber (Schloppe), X 202 Wildberg/Altentrepow (Mecklbg.). — Am 27.11. Ldm. Albert Hinkelmann (Rederitz), 3021 Algermissen bei Hildesheim, Neue Str. 40. — Am 28.11. „Väti“ Ernst Schultz (Märk.Friedland), 2302 Flintbek ü. Kiel, Heitmannskamp 17.
- 83 Jahre am 29.11. Fr. Martha Klawunn geb. Mischnick (Rederitz), 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4a. — Am 7. 12. Fr. Maria Fuchs geb. Köllner (Deutsch Krone, Schöingstr. 24), 2905 Edewecht Nord 2 ü. Oldenburg. — Am 9.12. Fr. Valeska Buske geb. Arndt (Lubsdorf), 5 Köln-Deutz, Grabengasse 20.
- 82 Jahre am 18.10. Fr. Gertrud Strutzberg geb. Geske (Kl. Wittenberg), X 4604 Lutherstadt Wittenberg, Robert Koch-Str. 18. — Am 26.11. Fr. Maria Benthin geb. Köpnik (Alt Lobitz), 5309 Meckenheim, Heerstr. 65, bei der Tochter Edith Müller. — Am 28.11. Bauer Reinhold Bettin (Groß Wittenberg), 2301 Stakendorf ü. Kiel. — Am 8.12. Ldm. Wilhelm Raske (Schloppe), 3011 Letter, Wilhelm Busch-Str. 10. — Am 11.12. Fr. Hedwig Schulz geb. Jaster (Dtsch. Krone, Schneidemühlerstr. 12), 733 Villingen, Osianderhaus.
- 81 Jahre am 27.11. Fr. Maria Buske geb. Polzin (Schulzendorf, Abbau), 483 Gütersloh, Doheermannshöhe 41e. — Am 29. 11. Ldm. Emil Markowski (Jastrow), 1 Berlin 21, Bree-lowstr. 35. — Am 1.12. Fr. Ottilie Liskow (Sagemühl), X 2021 Philippsdorf, Kreis Altentrepow. — Am 2.12. Fr. Sophie Hansen geb. Jebe (Deutsch Krone), 238 Schleswig, Schubystr. 53b. — Am 3.12. Fr. Helene Neumann geb. Saecker (Märk. Friedland), 34 Göttingen, Stegemühlen Weg 84.
- 80 Jahre am 26.11. Fr. Helene Schmale (Märk. Friedland), 405 Minden, Im Grünen Winkel 9. — Am 29.11. Fr. Auguste Koesling geb. Radtke (Deutsch Krone, Gut Mariensee), 318 Wolfsburg, Fontanenhof 7. — Am 5.12. Ldm. Max Gust (Deutsch Krone, Wilhelmshorst), X 444 Wolfen bei Bitterfeld, Beethovenstr. 24. — Am 14.12. Ldm. Heinrich Haubrich (Deutsch Krone, Wilhelmshorst), 5303 Bornheim/Bonn, Friedensweg 50.
- 79 Jahre am 17.11. Ldm. Otto Döring (Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 5), 532 Bonn-Bad Godesberg, Heerstr.147. — Am 29.11. Fr. Anna Remer geb. Grünh (Rederitz), 4791 Thüle ü. Paderborn, Mittelstr. 1. — Am 1.12. Fr. Helene Boysen geb. Reiser (Deutsch Krone), 238 Schleswig, Königsbergerstr. 6. — Am 9.12. Fr. Anna Krüger geb. Raack (Appelwerder), 41 Duisburg-Hamborn, Sterkrader-Str. 27. — Am 9.12. Fr. Gertrud Poppe geb. Dittmer (Deutsch Krone, Theodor Müller-Str. 4), 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich Ebertstr. 48.
- 78 Jahre am 17.11. Fr. Anna Buske geb. Mittelstädt (Mellentin), 4049 Rommerskirchen, Am alten Wall 29. — Am 18. 10. Fr. Anna Hänel geb. Genz (Tiefenort bei Jastrow), 1 Berlin 49, Wolziger Zeile 25. — Am 1.12. Fr. Maria Krause geb. Gesse (Jastrow), 241 Mölln, Berningstr. 3. — Am 9.12. Ldm. Paul Ziebarth (Ruschendorf), 41 Duisburg-Hamborn, Kampstr. 41. — Am 14.12. Fr. Leokadia Drechsel (Deutsch Krone, Blücherring 32), 2405 Ahrensböhl, Mösberg 73. — Am 5.12. Fr. Martha Murawa (Deutsch Krone, Schneidemühler-Str. 7), 6781 Fischbach ü. Pirmasens, Bergstr. 15, bei der Tochter Elisabeth Kunz.
- 77 Jahre am 13.10. Fr. Käthe Labudde geb. Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow-Warnow. — Am 16.10. Fr. Gertrud Budack (Schloppe), X 202 Altentrepow, Stralsunder-Str. 19. — Am 20.10. Postoberinspektor a.D. Paul Weiher (Machlin), 3 Hannover, Mommsen-Str. 33. — Am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf), 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei der Tochter Maria Fuchs. — Am 22.11. Ldm. Emil Graetsch (Deutsch Krone, Litzmannstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Flotostr. 28. — Am 23.11. Fr. Maria Priebe (Freudenfier), X 286 Lübz, Molkerei-Str. 9. — Am 27.11. Fr. Agnes Behringer geb. Werneke (Deutsch Krone, Friedrichstr. 19), 888 Dillingen (Donau), Parkstr. 9. — Am 8.12. Fr. Meta Ulrich geb. Hallmann (Schloppe, Gartenstr. 5), 28 Bremen, Kuhlenkampff-Allee 142. — Am 8.12. Fr. Maria Berg (Deutsch Krone, Berlinerstr.), 1 Berlin 38, Burgunderstr. 8, bei Frau Käthe König.
- 76 Jahre am 20.11. Ldm. Hans Heine (Deutsch Krone, Schneidemühlerstr. 5), 56 Wuppertal-Barmen, Emil Ritterhausen-Str. 13. — Am 26.11. Ldm. Joh. Hedtke (Deutsch Krone, Schlageterstr. 67), 58 Hagen (Westf.), Berghofstr. 29. — Am 27.11. Fr. Anna Schmidt geb. Friske (Schrotz), 4972 Löhne, Brunnenstr. 445. — Am 29.11. Fr. Ida Fiebranz geb. Lippkow (Deutsch Krone, Schlageterstr. 27), 8855 Monheim-Bauberg, Am Sportplatz 43. — Am 5.12. Fr. Maria Manthey geb. Hohnke (Arnsfelde), 581 Witten (Ruhr), Rübzahlstr. 7, bei Sohn Aloys.
- 75 Jahre am 3.12. Fr. Elisabeth Kroll (Schloppe), X 208 Neustrelitz, Strelitzer-Str. 16. — Am 14.12. Fr. Erika Emke geb. Köthe, verh. Voy (Deutsch Krone, Tempelburgerstr. 20), 207 Ahrensburg, Pommernweg 3.
- 74 Jahre am 2.11. Fr. Anna Beduhn geb. Juhnke (Eichfier), 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Str. 54. — Am 20.11. Ldm. Maximilian Panzram (Jastrow, Königsberger-Str. 25), 28 Bremen-Walle 1, Auricherstr. 22. — Am 25.11. Ldm. Gustav Futterlieb (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 9), 22 Elms-horn, Hainholz 23. — Am 26.11. Fr. Helene Mahlke (Lebehnke), 4049 Neurath, Donaust. 53. — Am 4.12. Revierförster a.D. Max Semrau (Kramске), 2358 Kaltenkirchen, Steenkamp 38. — Am 6.12. Ldm. Heinrich Baum (Deutsch Krone, Flottstr. 2), 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 12. — Am 7.12. Fr. Käthe Budnik geb. Grunenberg (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 15), 2072 Bargeheide, Baumschulenstr. 8. — Am 12.12. Fr. Martha Hennig (Rederitz), X 2101 Glasow, Kreis Paseswalk. — Am 13.12. Ldm. Gustav Drawer (Alt Lobitz), 4991 Westrup Nr. 61, ü. Lübbecke, die Ehefrau Minna geb. Marx wird am 16.12. 74 Jahre alt.

- 73 Jahre am 1.11. Fr. Helene Garske geb. Sawatzki (Tütz, Bahnhofstr. 35), 1 Berlin 44, Allerstr. 10. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Deutsch Krone, Breckenhoffstr. 10), mit Ehemann Gregor in X 2031 Verchen, Kreis Demmin. — Am 8.12. Fr. Helene Neudamm geb. Drews (Tütz, Schloßstr.), 3012 Langenhagen, Allerweg 121. — Am 11.12. Fr. Margarethe Hackbarth (Jagdhaus), 2322 Darry (Holst.). — Am 13.12. Fr. Gertrud Diesener geb. Gwallig (Deutsch Krone, Friedländerstr. 2), 32 Hildesheim, Hohnsen 16. — Am 18.12. Fr. Hedwig Schmidt geb. Koltermann (Tütz), 3283 Schieder/Lippe, Bahnhofstr. 9.
- 72 Jahre am 26.10. Fr. Hildegard Drebelow geb. Neumann (Plietnitz), 2943 Essen/Ostfriesland, Butterstr. 9. — Am 28.10. Fr. Martha Batzdorf geb. Manskowski (Deutsch Krone, Schlageter Str. 3), 581 Witten-Bommern, Albert-Str. 17. — Am 28.10. Fr. Else Tonn geb. Uecker (Plietnitz), 2371 Embühren ü. Rendsburg. — Am 1.12. Fr. Olga Moske geb. Priebe (Freudenf. u. Deutsch Krone, Hindenburgstr.), 4103 Walsum, Krs. Dinslaken. — Am 5.12. Fr. Marthe Koplin geb. Rohbeck (Schloppe), 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18. — Am 5.12. Ldm. Fritz Mielke (Märk. Friedland) 6411 Götzendorf ü. Fulda, Feldstr. 5.
- 71 Jahre am 18.11. Ldm. Martin Zimmel (Lebehnke), 4 Düseldorf-Nord, Lichtenbroicher Weg 95. — Am 2.12. Ldm. Karl Pandow (Klausdorf), 1 Berlin 21, Beusselstr. 18. — Am 5.12. Ldm. Fritz Mielke (Märk. Friedland), 6411 Götzendorf ü. Fulda, Haus Nr. 174. — Am 17.12. Ldm. Willi Neumann (Neugolz), 24 Lübeck, Josephstr. 32.
- 70 Jahre am 8.9. Amtsgerichts. a.D. Franz Steinmetz (Schlop-

pe), 3428 Duderstadt, Ebert-Ring 39. — Am 26.10. Fr. Margot Clasen geb. Rössler (Märk. Friedland), 43 Essen-Überruhr, Treibweg 9. — Am 31.10. Fr. Hulda Manthey geb. Thiel (Deutsch Krone, Schneidemühlerstr. 11), 5 Köln-Niehl 1, Merkenickerstr. 87. — Am 24.11. Ldm. Franz Will (Schulzendorf), 3152 Neuölsberg, Querstr. 4a.

Die Berliner Friedländer bringen wir heute einmalig als Anhang und machen erneut darauf aufmerksam, daß alle Meldungen zur Person (Geburtstage, Sterbefälle, Hochzeiten, Geburten, Umzüge und berufliche Veränderungen) immer bis zum 20. des Vormonats den Heimatkreisarteistellen zugeleitet werden müssen, für Deutsch Krone an Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, und für Schneidemühl an Albert Strej, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9.

- 85 Jahre am 11.9. Fr. Emilie Anton geb. Mielke, 1 Berlin 13, Heilmannring 43 A.
- 80 Jahre am 29.3. Hfd. Hermann Nickel, 1 Berlin 13, Heilmannring 43 A. — Am 31.10. Hfd. Hermann Gebhardt, 1 Berlin 13, Heilmannring 12.
- 78 Jahre am 4.8. Fr. Anna Müller geb. Wiese, 1 Berlin 37, Brettmacher Str. 17.
- 76 Jahre am 16.9. Fr. Erna Nass geb. Lütke, 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 56 A.
- 72 Jahre am 4.11. Hfd. Erich Gennrich, 1 Berlin 27, Krantoweg 18.
- 70 Jahre am 23.9. Fr. Anni Böhme geb. Eichstädt, 1 Berlin 13, Schuckertdamm 356.

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 96 Jahre am 13.12. Fr. Auguste Erdmann geb. Döhring (Wilhelmstr. 6), 532 Bad Godesberg, Schubertstr. 7, beim Schwiegersonn Dr. Kitt.
- 92 Jahre am 11.12. Fr. Wanda Kargoll geb. Nummert (Hotel Zur Post, Wilhelmsplatz), X 3231 Klein Oschersleben über Oschersleben/Bode, mit Schwester Anna Schorlepp.
- 91 Jahre am 31.12. Fr. Elise Haase geb. Wesselow (Bismarckstr. 9), 6 Frankfurt 14, Simsonstr. 10, bei Tochterfam. Charlotte Schneider.



90 Jahre am 31.12. Fr. Clara Herzberg geb. Günther (Schützenstr. 139), Ww. des 1958 in X passe (Mcklbg) verstorbenen Bauunternehmers Emil Herzberg, 73 Esslingen, Karl Pfaff-Str. 38, bei der Tochterfam. Gertrud Ristau. 9 Enkel u. 14 Urenkel werden zu den Gratulanten gehören. Mancher Schneidemühler, der im Sommer/Herbst 1945 nach Mecklenburg kam, hat sich in jener schweren Zeit bei Clara Herzberg an einer warmen Mahlzeit (oft die 1.

nach vielen Tagen) stärken können und für einige Tage eine sichere Unterkunft gefunden.

- 89 Jahre am 22.12. Ww. Hulda Arndt geb. Lamprecht (Mittelstr.8 u. Krojanker 10), 3111 Molzen 95 ü. Uelzen, Haus95.
- 87 Jahre am 17.12. Fr. Hedwig Freyer geb. Maslonka (Jastrower Allee 135), 3204 Nordstemmen, Calenberger Str. 6, bei Tochter Martha. — Am 23.12. Fr. Margarete Willma geb. Wendt (Rüster Allee 9), 31 Celle, Königsberger Str. 8, bei der Tochter Magdalena Szyperski. — Am 30.12. Hfd. Fritz Schwanke (Albrechtstr. 52), 3032 Fallingbostel, Vogteistr. 33b; die Gattin Else geb. Pfeiffer wird am 3.12. 82 Jahre.
- 86 Jahre am 18.12. Hfd. Martha Prellwitz (Breite Str. 33), X 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Str. 50/I. — Am 19.12. Fr. Lucia Krüger geb. Krüger (Paulstr. 14), 41 Duisburg, Fuldastr. 13, bei Tochter Irene.

- 85 Jahre am 17.12. Hfd. Johannes Krenz (Wrangelstr. 4), 414 Rheinhausen, Am Gaisbusch 36. — Am 23.12. Fr. Mathilde Ost geb. Mels (Alte Bahnhofstr. 15), 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31, bei Tochter Elisabeth Kontek.
- 84 Jahre am 13.12. Ww. Martha Prellwitz geb. Sümnick (Schönlanker Str. 3), X 232 Grimmen, Rückertstr. 3.
- 83 Jahre am 5.12. Fr. Marie Abendroth (Seydlitzstr. 8), X 112 Berlin-Weißensee, Wehlener Str. 7, mit Tochter Irma Laute. — Am 7.12. Fr. Margarete Kniest geb. Küssow (Gartenstr. 60), 1 Berlin 61, Jüterboger Str. 7. — Am 21.12. Fr. Anna Gollnick geb. Classen (Sandseestr., Verschiebebahnhof), 1 Berlin 19, Bredtschneider Str. 12 a.
- 82 Jahre am 7.12. Ww. Anna Moldenhauer geb. Briese (Güterbahnhofstr. 11), 2 Hamburg 39, Krohnskamp 1 a. — Am 8.12. Hfd. Richard Oelke (Kolmarer Str. 80), 24 Lübeck, Divennesterweg 19. — Am 13.12. Hfd. Willi Müller (Nettelbeckstr. 6), 2 Hamburg 33, Wittenkamp 18. — Am 23.12. Fr. Meta Wickert (Dirschauer Str. 15), 3 Hannover, Voßstr. 3. — Am 25.12. Hfd. Johannes Bogatz (Rangierbahnhof u. Werkstättenstr.), X 432 Aschersleben, Stephani Kirchhof 14. — Am 26.12. Ww. Emma Harmel geb. Held (Rangierbahnhof), 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstr. 2.
- 81 Jahre am 18.12. Hfd. Martin Lesser (Wilhelmstr. 3), 313 N.Midvale Blod, Madison 5, Wisc.53 705, USA. — Am 26.12. Fr. Marie Kühn geb. Grams (Heidestr. 8), 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 77. — Am 30.12. Hfd. Paul Wolfram (Sem.09/12), 562 Velbert, Sontumer Str. 83.
- 80 Jahre am 28.11. Ww. Adelheid Schudy geb. Rokat (Rüster Allee 11), X 195 Neuruppin, Neustädter Str. 5. — Am 6.12. Fr. Hildegard Neumann geb. Schade (Blumenstr. 20 u. Ringstr. 40), X 5001 Erfurt-N., Lilientalerweg 9. — Am 23.12. Fr. Frieda Vouilleme geb. Duwe (Milchstr. 39 u. Steinauer Weg 6), 7703 Rielassingen, Hegaustr. 66. — Am 30.12. Hfd. Ida Gaertner (Saarlandstr.), 3101 Alten-Celle, Eichenweg 11. — Am 30.12. Hfd. Paul Quade (Albrechtstr. 90), 215 Buxtehude, Friedensstr. 10.

- 79 Jahre am 16.12. Ww. Luise Harriehausen (Jastrower Allee u. Breslau), 318 Wolfsburg, Unter den Eichen 14. — Am 20. 12. Fr. Hedwig Büch geb. Giese (Karlsbergstr. 42), 4804 Versmold/Halle, Breslauer Str. 18. — Am 21.12. Hfd. Fritz Kühn (Güterbahnhofstr.24), 563 Remscheid, Domsiepen 11.
- 78 Jahre am 26.10. Landesinsp. i.R. Oskar Furchert (Baggenweg 10), 2370 Büdelsdorf, Hollerstr. 48. — Am 5.12. Hfd. Willi Schiller (Moltkeschule, Hausmeister), X 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23 a. — Am 6.12. Hfd. Paul Ristau (Am Elisenuer Platz 2), 32 Hildesheim, Gartenstr. 17; die Gattin Anna geb. Züls wird am 6. Januar 80 Jahre. — Am 8.12. Hfd. Ludwig Wienkoop (Gr. Kirchenstr. 26), 32 Hildesheim, Dörriesstr. 10. — Am 18.12. Fr. Emma Bruch geb. Zawieja (Zeughausstr. 3), 519 Stolberg/Rhld., Tulpenweg 5.
- 77 Jahre am 1.12. Fr. Margarete Freier geb. Jaedicke (Königsblicker Str. 88), X 23 Stralsund, Philipp-Julius-Weg 7. — Am 5.12. Fr. Elisabeth Koch geb. Kasyna (Mittelstr. 3), 2301 Felm üb. Kiel. — Am 5.12. Hfd. Wilhelm Warsinski (Lange Str. 35), 1 Berlin 46, Kurfürstenstr. 5/7, bei Gursch. — Am 12.12. Hfd. Ernst Nitz (Gartenstr., Fußballobmann), X 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 15.12. Fr. Meta Roeser geb. Marks (Schmiedestr. 68), 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 23.12. Fr. Käthe Gogol geb. Wulfsgrem (Posener Str. 13), 4992 Espelkamp, Samlandweg 3. — Am 25.12. Fr. Frieda Bachmann geb. Neborg (Kroner Str. 15/17), 591 Kreuztal, Siegener Str. 3, beim Sohn Herbert.
- 76 Jahre am 10.7. Hfd. Franz Döge (ab 1913 D-dorf), 4 Düsseldorf, Sengbachweg 10. — Am 8.12. Hfd. Richard Werdin (Hindenburgplatz u. Skagerrakplatz 1), 3 Hannover, DeHaen-Platz 14. — Am 11.12. Fr. Dorothea Kock geb. Fangohr (Werkstättenstr. 13), 237 Rendsburg, Mittelstr. 11. — Am 16.12. Ww. Anna Beeskow geb. Weinhold (Königstr. 36 u. Berlin), 8448 Uhriesen, Kanton Zürich, Chlosterberg 448, Schweiz. — Am 21.12. Hfd. Franz Hunger (Dirschauer Str. 11), 401 Hilden, Fabriciusstr. 28. — Am 24.12. Hfd. Richard Neubauer (Lange Str. 31), 443 Mülheim-Styrum, Dümptener Str. 5.
- 75 Jahre am 14.11. Kfm.Ww. Clara Fischmuth geb. Schmidt (Schmiedestr. 7), 2306 Schönberg, Wilhelm Bauer Str. 1. — Am 4.12. Fr. Hedwig Wienke (Friedrichstr. 21), 3 Hannover-Herrenhausen, Stöckener Str. 57. — Am 10.12. Ww. Amanda Vollack geb. Nixdorf (Friedrichstr. 18), 28 Bremen 1, Berliner Str. 3.
- 74 Jahre am 1.12. Fr. Hedwig Hasenbein (Schönlanker 113), 6308 Butzbach, Hirschgasse 24. — Am 1.12. Fr. Elisabeth Schadzinski geb. Flörke (Kl. Kirchenstr. 5), 44 Münster-Dt. Maurik, Rosengarten 70. — Am 18.12. Hfd. Gertrud Haase (Albrechtstr. 86), 1 Berlin 41, Oberlinstr. 9. — Am 21.12. Hfd. Johannes (Hans) Gusig (Königsblicker Str. 105, langj. Vors. u. jetziger Ehrenvorsitzender der Berliner Schneidemühler), 1 Berlin 37, Waltraudstr. 26. — Am 26.12. Lehrer i.R. Andreas Materna (Königsberger 4 u. Ostpreußen), 4405 Nottuln, Oberstockumer Weg 31. — Am 31.12. Hfd. Otto Skaletz (Gatte von Anna-Maria geb. Eggert, gesch. Streich, Flughallenstr. 23), 403 Ratingen, Herbartstr. 12.
- 73 Jahre am 6.11. Hfd. Erich Templin (Sem.19/22), 2 Hamburg 73, Wildschwanbrook 26 b. — Am 3.12. Fr. Hedwig Brehmer geb. Binger (Rüster Allee 3), 31 Celle, Amelungstr. 36. — Am 10.12. Hfd. Erich Dörr (Finkenweg 5), 7 Stuttgart 1, Neckarstr. 154. — Am 11.12. Hfd. Erich Wickenberg (Neuer Markt 11), 5 Köln, Severingstr. 112.
- 72 Jahre am 2.8. Ww. Margarete Loradis geb. Krönke verw. Grühl (Bromberger 35), X 784 Senftenberg, Großenhainer Str. 11. — Am 5.11. Hfd. Paul Zekorn (Sem.20/23), 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 30. — Am 8.12. Fr. Maria Badur geb. Gruse (Gr. Kirchenstr. 25), 4234 Alpen, Beekfeldweg 1. — Am 10.12. Hfd. „Hanne“ Eps (Gartenstr. 28, Sem.19/22), 1 Berlin 19, Witzlebenstr. 18/III r. — Am 11.12. Hfd. Leo Moske (Ringstr. 41, Sem 19/22), 401 Hilden, Poststr.

13. — Am 12.12. Fr. Adele Ziegenhagen geb. Orthmann (Erlenweg 6), 6748 Bad Bergzabern, Saarstr. 35. — Am 18. 12. Fr. Waltraut Strehl geb. von Haken (Eichberger Str. 109 u. Posener 1), 6761 Schnittweiler üb. Rockenhausen.

71 Jahre am 30.8. Hfd. Walter Panknin (Neuer Markt 10 u. Dresden), 45 Osnabrück, Schoneberger Str. 18.

70 Jahre am 27.1. Ww. Martha Krüger geb. Ehme (Alte Bahnhofstr. 9), 4 Düsseldorf, Rather Str. 114. — Am 9.11. Hfd. Hugo Schmugge (Sem. 22/25), 1 Berlin 45, Margaretenstr. 21. — Am 12.11. Hfd. Kurt Fiedler (Sem.22/25), 224 Burg/Dithmarschen, Adolfstr. 21. — Am 1.12. Hfd. Anna Kontek (Hasselort 11), 3257 Springe/Deister, Ebertstr. 8, mit Schwestern Maria u. Martha. Am 15.12. Hfd. Franz-Pichelmayr (Bromberger Str. 16 u. Stettin), 5 Köln 30, Melatengürtel 66. — Am 26.12. Hfd. Franz Freyer Sem.21/24), 221 Itzehoe, Gravensteiner Weg 4. — Am 26.12. Hfd. Rudolf Wilhelm (Sem. 22/25), 213 Rotenburg/Wümme, Mühlenstr. 26. — Am 28.12. Fr. Anna-Maria Podgurski geb. Krüger (Güterbahnhofstr.11), 2405 Ahrensböck, Breslauer Str.5.

### Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Goldenen Hochzeit: Am 5.11. Fam. Fritz Drews u. Fr. Wanda geb. Mankowski (Petznik) in 581 Witten-Bommern, Albertstr. 17.

Zum 40. Hochzeitstag: Am 21.8. Fam. Alfons Schmidtke u. Fr. Margarethe geb. Marschalkowski (Schneidemühl, Buchenweg 11) in 581 Witten-Annen, Rudolf-König-Str. 11. — Am 21.12. Fam. Kurt u. Fr. Grete Conrad geb. Dietert (Schneidemühl, Hauländer Str. 6) in 4 Düsseldorf 12, Pilgerweg 26. — Am 21.12. Fam. Otto Künzle u. Fr. Gertrud geb. Kelch (Gartenstr. 60) in 237 Westerrönfeld, Fr. Hebbel-Str. 4.

Zur Silberhochzeit: Am 22.11. Fam. Josef Klinger u. Fr. Hildegard geb. Borck (Lebehne) in 216 Stade, Ahornweg 18.

Zur Grünen Hochzeit: Am 10.10. Fam. Alfred Lüdtke (Schneidemühl, Borkendorfer Str. 4) u. Fr. Elisabeth geb. Hetmanek, verw. Oetjen in 2954 Wiesmoor-Mitte, Grenzweg 14. — Am 3.11. Diplom Ing. Diethard Thomas u. Fr. Annelie geb. Hildebrandt (Schn. Werner Thomas u. Fr. Christel, Kassenwart der Schneidemühler, — Bismarckstr. 29) in Minden, Donnersburgweg 3 a (Elternhaus der Braut). Hfd. Diethard bestand am 15.7. sein Examen mit „gut“ und ist seit dem 1.9.73 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand an der Universität in 33 Braunschweig tätig.

Zur Geburt der Tochter Kerstin dem Hauptm. Jürgen Lukas u. Fr. Sigrid geb. Remer (Dt. Krone).

### Aus dem Berufsleben

Zum Verwaltungsdirektor befördert und gleichzeitig zum stellvertretenden Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Bremerhaven-Wesermünde wurde unser Deutsch Krone Hfd. Kurt Batzdorf (Schlageterstr. 3), ein Enkel der „Concordia-Säle“ (Batzdorf-Schneidemühl), ernannt. Herzliche Grüße und Glückwünsche nach 285 Bremerhaven-Lehe, Potsdamer Str. 54.

### Wer kann helfen?

Hfd. Rudolf Köhler, 1 Berlin 51, Septimerstr. 37, erbittet: „Nach familiengeschichtlichen Unterlagen war ein Karl-Friedrich Karow von 1780–1790 Mühlenmeister auf der Pilowmühle bei Lebehne. Auf der Kreiskarte finde ich etwa 3 km östl. von Lebehne nur ein Zabelsmühl. Wer weiß, wo in der Nähe von Lebehne die Pilowmühle gestanden hat, wann sie zerstört oder abgerissen wurde?

Die ehem. Deutsch Krone Lehrerin Kläre Jäkel, 67 Ludwigshafen/Rhein, Friesenstr. 24, sucht die jetzige Anschrift von Stud. Rat Werner Brettschneider (Dt. Krone, Buchwaldstr.).

Charlotte Lux vom Bahnhof Harmelsdorf wird von ihrer Freundin Gisela Swiderck (Schneidemühl) gesucht.



**Willi Lange**

\* 7.5.1913

+ 6.10.1973

Wir haben unser Liebstes verloren.

Elli Lange geb. Lück  
Ulf-Henning Lange53 Bonn, Nordstraße 10  
früher: Schneidemühl, Albrechtstr. 116**Karola Lipecki**

19.2.1918 20.9.1973

Unser Herrgott hat sie von ihrem  
Leiden erlöst.Für alle Angehörigen  
Christel Schulz geb. LipeckiAnna-Katharinen-Stift  
Karthaus56 Wuppertal 1  
Karl-Theodor-Straße 51früher: Schneidemühl,  
Bismarckstr. 64**Wir gedenken der Toten, die  
„Fern der Heimat“ starben.**

Bereits am 20.10.72 Hfd. Georg Kreiling (Schn., Elisenauer Platz) in X 53 Wismar, Grabenstr. 5, 8 Tage vor seinem 70. Geburtstag. – Das 81jährige Geburtstagskind Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski (Knakendorf) in 5 Köln-Nippes, weilt, wie Hfd. Josef Heymann (Lubsdorf) in 24 Lübeck 1, meldet, „nicht mehr unter den Lebenden.“ – Am 15.3. Hfd. Klemens Wiese (Klein Nakel u. Tütz) in 422 Dinslaken, Sternweg 31, mit 88 Jahren. – Am 23.4. Fr. Margarete Bergmann geb. Gisbier (Lebehne) in 4404 Telgte mit 63 Jahren. – Am 18.5. Hfd. Franz Prellwitz (Lebehne) in X Heydenhof/Demmin. – Am 16.6. Fr. Maria Wruck geb. Buske (Dyck) mit 91 Jahren in 6783 Dahn, Krs. Pirmasens. – Am 11.8. Hfd. Fritz Ranow (Märk. Friedland) in 1 Berlin 44, Leinestr. 52, mit 70 Jahren. – Am 27.8. Ww. Veronika Rynski (Schn., Buchenweg 23) in 22 Elmshorn, Pflegeheim. – Am 1.9. Fr. Berta Kaiser geb. Venzlaff (Märk. Friedland) in 1 Berlin 20, Reckeweg 66, mit 87 Jahren. – Am 8.9. Fr. Amanda Karger geb. Kropp (Schloppe) mit 88 Jahren in 41 Duisburg-Hochfeld, Wörthstr. 40. – Am 18.9. Fr. Helene Heusler geb. Radtke (Tütz, Hindenburgstr. 4) in 2351 Trappenkamp, Gablonzer Str., im 77. Lebensjahr. – Am 19.9. Fr. Alwine Boelter geb. Bohn (Schn., Plöttker Str. 46) mit 84 Jahren in 4628 Altlinen, Waldhöhe 58. – Am 22.9. Fr. Elisabeth Hasse geb. Loewke (Märk. Friedland) 5 Tage nach ihrem 72. Geburtstag in 2306 Schönberg, Günther Prien-Str. 12, beim Besuch der Schwester Charlotte Kollmann in 638 Bad Homburg v.H. – Am 25.9. Oberstudien- direktor Georg Schmidt (Schn., Bromberger Str. 18) in 48 Bielefeld, Meinderstr. 18. – Am 5.10. Hfd. Arthur Pantzke (Arnsfelde) in 2394 Satrup üB. Flensburg mit 83 Jahren. – Am 7.10. Fr. Elisabeth Krey geb. Ulrich (Schloppe, Stargardter Str. 2) in 28 Bremen 1, Kulenkampffallee 117.

Laut Postvermerk das Geburtstagskind Berta Fieck (Dt. Krone, Heimstättenweg) in 3111 Stederdorf üB. Uelzen. – Erich Schneider (Schn., Königsblicher 28) in 6 Frankfurt/M.

**Denkt an die Überweisung für 1974!**

Schon heute erinnern wir unsere Hfd. an die Bezugsge-  
bühr für den HB 1974 und werden dafür im Dezember-  
HB eine Zahlkarte beifügen. – Wer die vermißt, nehme  
die bei jedem Postamt vorrätige und kostenlos abgegebe-  
ne Zahlkarte und zahle auf Konto Postscheck Hannover  
156 55–302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief die Bezugs-  
gebühr von 20,- DM Jahresabonnement, 10,- DM für  
Halbjahr und 5,- DM fürs Vierteljahr ein.  
Denken Sie auch daran, daß die einmalige Überweisung  
der Bezieherkarteistelle viel Arbeit erspart und Ihnen  
die Einstellung der Anlieferung durch die Post. Der Be-  
zugspreis ist immer vorher einzuzahlen.

**Studienrat i.R. Johann Heinrich**

\* 10. März 1888 + 13. September 1973

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke †.

**SCHRIFTLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, Tel. 0 43 48/16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei:** Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto:** Postscheck Hannover, Konto 156 55 – 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/25295. – Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis:** Jahresabonnement 20,-; halbjährlich 10,- und vierteljährlich 5,- DM. Alle Summen voraus einzahlen. **Anzeigenpreis:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. **DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/21200.